



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: A. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (Tagesneuigkeiten), Königsberg und Thorn (der Magistrat und die Stadtverordneten). — Aus Coburg, Darmstadt, Durlach und Mannheim. — Schreiben von der polnischen Grenze. — Schreiben aus Paris (Tagesneuigkeiten). — Aus London und Edinburgh. — Aus Amsterdam. — Aus Brüssel. — Aus Bern. — Aus Rom. — Aus Amerika. — Letzte Nachrichten.

Inland.

Berlin, 8. Decbr. — Der Erbmarschall in Alt-Pommern, v. Maltzahn, ist von Saarow hier angekommen.

Se. Excellenz der Erb-Oberrand-Mundschenk im Herzogthum Schlesien, Graf Henckel v. Donnersmarck, ist nach Breslau, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr v. Brastier de St. Simon, nach Stockholm abgegangen.

△ Berlin, 7. December. — Man schmeichelt sich, daß das Toleranz-Edikt noch vor Ablauf dieses Jahres publicirt werden wird. Wie die Stimmung höhern Orts jetzt ist, dürften die Dissidenten davon keine sanguinische Hoffnungen hegen. — Man soll höhern Orts zu dem Entschluß gekommen sein, vorläufig gar keine Concession mehr zu Zeitschriften zu erteilen. — Dronke's Verhaftung in Koblenz erregt hier unter seinen vielen Freunden zwar inniges Bedauern, kommt ihnen jedoch nicht unversehrt. Derselbe scheint es darauf angelegt zu haben, sonst würde er sein Buch, welches, so sehr man auch Partei für den Verfasser nehmen mag, doch, gelinde gesagt, die gehässigen Unwahrheiten über Berliner und preussische Zustände enthält, nicht herausgegeben haben. Als verzweifelter Heimathlosen muß man ihm aber Nachsicht schenken und wünschen, daß ihm von irgend einer Regierung endlich ein festes Domicil gestattet werde. — Die diesjährige Kunstausstellung hat durch das bezahlte Entrée über 11,000 Thaler eingebracht. Nach Abzug der Kosten, welche die Ausstellung verursacht hat, soll nun das Geld gewissenhaft an bedürftige Künstler vertheilt werden. — Zur Freude der Unbemittelten fangen die Bäcker an, das Brot etwas größer anzufertigen.

(Voss. Z.) Auf die Immediat-Vorstellung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, worin auf ein Ausfuhrverbot von Getreide, Spiritus und Kartoffeln angetragen wird, ist eine Allerhöchste Entschließung noch nicht bekannt geworden. Dagegen hat der Herr Ober-Präsident die Provinz nach allen Richtungen hin bereist und gefunden, daß der Ertrag der Ernte, wenngleich weniger ergiebig, doch vollkommen ausreichend sein wird, den Bedarf bis zur nächsten Ernte zu decken und daß somit ein eigentlicher Mangel an den nothwendigsten Lebensmitteln in keiner Weise zu befürchten steht. Hiermit stimmen auch die Ansichten der erfahrensten Landwirthe überein. Es sind also nur die ungewöhnlich hohen Preise, welche die ärmeren Klassen ernstlich bedrohen. Hier kann aber nicht die Regierung helfen, sondern jede einzelne Stadt und Kommune muß ihrerseits Vorsorge treffen, daß den ärmeren Klassen der Ankauf der unentbehrlichsten Lebensmittel für den Winter erleichtert und so einem Nothstande vorgebeugt werde.

Sitzung des Criminal-Gerichts zu Berlin am 5ten Dec. (Z.-H.) Im Herbst dieses Jahres hatte ein junger Mensch von ungefähr 24 Jahren, von Profession Schneidergeselle, sich ein Geschäft daraus gemacht, Schlafstellen zu mietzen, die Vermiether durch Angabe eines falschen Namens und sonstiger lügenhafter Erzählungen zu täuschen, die Gelegenheit zu Diebereien abzuwarten und sich dann mit den gestohlenen Sachen heimlich zu entfernen. Auf diese Weise hatte er sich binnen vierzehn Tagen in den Besitz der verschiedenartigsten Gegenstände, namentlich Bücher, Uhren, Pfandscheine u. dgl., im Ganzen an Werth von 40 Thlr. gesetzt. Heute stand er als Angeklagter vor Gericht, die Bestohlenen als Zeugen ihm gegenüber. Er war bereits zwei Mal wegen Diebstahls bestraft worden. Der Phrenologe würde an ihm gewiß das Organ des Diebfinnes entdecken, denn sein Aeußeres war sehr einnehmend und ließ nicht im mindesten einen Verbrecher in ihm ahnen. Theilweise gestand er die Diebstähle zu, theilweise leugnete er, namentlich bestritt er die Anschuldigung, daß er aus einer verschlossenen Kommode mehrere Sachen entwendet habe. Der letztere Umstand ward indeß auf Grund der Aussage der Bestohlenen, welche mit Bestimmtheit behauptete, daß sie den Schlüssel zu jener Kommode, worin die Sachen gelegen, bei sich getragen, außer dem Angeklagten aber Niemand in der Stube gesehen sei, für erwiesen angenommen; ebenso ergab sich hinsichtlich der übrigen abgelegten Umstände die Thäterschaft des Angeklagten unbedenklich. Sonach ward er des Verbrechens eines großen gewaltsamen, mehrerer großer gemeiner und eines kleinen gemeinen, zugleich dritten Diebstahls schuldig erachtet und zu 3 Jahr Strafarbeit und Detention bis zum Nachweise des ehrlichen Erwerbs, außerdem körperlicher Züchtigung und Verlust der Cocarde verurtheilt.

Königsberg, 4. Decbr. (Voss. Z.) Der „freien evangelischen Gemeinde ist laut Ministerial-Rescript ihre Duldung als „Berein“ verbürgt und zwar mit den gleichen Rechten und Begünstigungen, wie sie Deutsch-Katholiken genießen. Während in andern Städten, wie Breslau, Berlin, Magdeburg u. s. w. die städtischen Ressourcen, sich in erlaubten Grenzen haltend, ein freies und freies Leben entfalten, scheint unsere Ressource bereits den Culminationspunkt ihres Bestehens erreicht zu haben, und es wird nur noch eines kleinen Anstoßes bedürfen, um ein Verbot zu veranlassen. Dr. Falkson ist in Folge dieser innern Zerwürfisse aus dem Comité der Bürger-Ressource ausgeschieden. — Gestern ist der Verfälscher und Verbreiter falscher Zweithalerstücke, in der Person eines brodblosen Handlungsgehilfen entdeckt und verhaftet. Die Geldstücke, von Zink gefertigt, sind ziemlich ähnlich, nur ist der Rand schlecht angeprägt und ihr Gewicht geringer.

Thorn, 2. December. (Voss. Z.) Der Protest, welchen einige unbesoldete Mitglieder des hiesigen Magistrats bei den Stadtverordneten und der Regierung in Betreff ihrer Verantwortlichkeit als städtische Beamte eingelegt haben, scheint ein für die Entwicklung des Communalwesens nicht unwichtiger Schritt zu sein. Nach Allgem. L.-R. II. 10. §. 127 f. sind sämtliche Mitglieder des Magistrats der Commune verantwortlich und regerepflichtig, und erstreckt sich diese Regerepflichtigkeit sogar auf die Erben. Unsere Stadtverordneten haben auf Grund dieses Gesetzes bereits zu wiederholten Malen den Weg Rechtsens gegen die Magistratsmitglieder mit vielem Erfolg eingeschlagen. In solchen Fällen müssen sie alle und zwar pro rata zahlen. Dadurch wurde der erwähnte Protest hervorgerufen, in welchem sich vier Mitglieder des Magistrats von aller Verantwortlichkeit lossagen. Interessant sind die Gründe. Sie führen an, daß bei so großer Verantwortlichkeit ihnen doch auch das Gesetz Mittel an die Hand hätte geben sollen, um die Thätigkeit des Magistrats-Collegii gehörig zu controliren, um stets wissen zu können, was namentlich in den Sitzungen vorgehe. Das Gesetz gewähre gar keinen Schutz. Von vorn herein sei die Städteordnung offenbar mangelhaft in Betreff der Rechte und Pflichten der Magistratsmitglieder. Die Instruction von 1833 über die Geschäftsführung sei unzureichend und passe nicht für die Verhältnisse. Es werde in den Sitzungen kein

Protokoll geführt. Somit sei gar kein Gewähr für die richtige Auffassung und Interpretation der Beschlüsse. Es sei auch keine Gewähr dafür, daß Beschlüsse überhaupt zur Ausführung kämen; etwas zu vergessen sei ja menschlich und eine Controle sei nicht da. Unter solchen Umständen könne man unmöglich eine Verantwortlichkeit übernehmen. — Wer einigermaßen mit der Stellung bekannt ist, welche die unbesoldeten Magistratsmitglieder den Besoldeten gegenüber einnehmen, dem wird die Sache noch klarer werden. Jedenfalls ist damit der Anstoß gegeben, das Verhältniß der Unbesoldeten, welches bisher eigentlich ein sehr nichtsagendes war, zu reformiren und damit einen Mangel des Gesetzes gut zu machen, der offenbar bedeutend ist.

Deutschland.

Coburg, 5. Decbr. — In der Sitzung unserer Landstände vom 2. d. M. wurde über das Gesetz, die Wahlen der Landtag-Abgeordneten betreffend, debattirt und dasselbe mit wenigen Modificationen von der Versammlung angenommen. Ein Antrag der Commission für Ausdehnung des Wahlrechtes jedes Wählers von seiner Wahlklasse auf das ganze Land, wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, daß für die Zukunft die einzelnen Amtsbezirke aus der Gesamtheit der übrigen Bezirke wählen können, und machte sich auf diese Weise doch noch ein gewisser Fortschritt geltend.

Darmstadt, 3. Dec. — Die Civilehe und ihre Einführung findet in den Reihen der Gebildeten im Volk und in diesem selbst stets neue Freunde. So steht in der heutigen Nummer des hier erscheinenden „Vaterland“ ein Artikel aus Oberhessen mit der Ueberschrift: „Würde die Civilehe in Oberhessen Aufregung veranlassen?“ welcher diese Frage aufs entschiedenste verneint, und so war heute eine aus vier Mitgliedern bestehende Deputation Offenbacher Bürger hier, welche dem Abgeordneten der Stadt Offenbach auf hiesigem Landtage, Oberzollinspector Otto von dort, eine von mehr als 200 Offenbacher Bürgern und Einwohnern unterschriebene Anerkennungsadresse wegen seiner landständischen Bemühungen um Einführung der Civilehe auch in den beiden altheßischen Provinzen überreichte. (D. A. Z.)

Durlach, 29. Nov. (Rundschau.) Ein Vorschlag zu einer Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder der linken Seite zwischen dem letzten und dem künftigen Landtage war gegen das Ende der letzten Ständerversammlung gemacht worden. Heute hatte diese dahier statt. Unter den Erschienenen waren: Bassermann, Bissinger, Dennig, Dörr, v. Jystein, Kapp, Mathy, Mittermaier, Peier, Rindeschwender, v. Soiron, Stöcker, Welcker, Zittel. Es erschien nothwendig, dafür zu sorgen, daß die Abgeordneten der linken Seite, ihre Wähler und alle die Bürger, welche mit ihnen übereinstimmen, nicht bei einzelnen Fragen, wobei unter den Liberalen verschiedene Meinungen auftauchen, von dem Gebrauche der Presse ausgeschlossen werden. Nach den Erklärungen einiger Abgeordneten wird nun, wie bisher die „Rundschau“, so von Neujaan an unter den täglich erscheinenden Zeitungen das „Mannheimer Journal“ Mittheilungen von Abgeordneten der Linken aufnehmen, ohne daß neben der Censur noch eine andere Censur von Seiten des Herausgebers geübt würde. Hiermit schien aber nicht alles gethan, was in Bezug auf die Tagespresse zu wünschen ist, insbesondere wenn man dabei über die Grenzen Badens hinaus auf ganz Deutschland sein Augenmerk richtet. Was von außen her gegen Deutschland sich erhebt und was im Innern sich regt, alles mahnt die Deutschen, vorwärts zu gehen. Bei jeder Frage drängt sich der Gedanke mit Macht vor unsere Seele. Die bei Verkündung der Bundesacte schon in Aussicht gestellte Vervollkommenung der Bundesverfassung, die Leitung und der Gang des Zollvereins und seiner Handelspolitik mit Beziehung auf Industrie und Schifffahrt, Transportwesen und Posteinrichtung, die Einheit in Gesetz und Recht, öffentlich mündliches Verfahren mit Geschwornen, die Freiheit der Presse und der Gewissen, ein deutsches Staatsbürgerrecht, die Verfassung der Gemeinden, Gefängnißwesen, Gewerwesen und das Verhältniß von Capital und Arbeit — in allen diesen Richtungen ist der Fortschritt geboten und verlangt. Aber ein großes bedeutendes Organ der Sache des Fortschritts im edelsten Sinne des Wortes ist imm

noch zu wünschen: ein Blatt, welches in Besitze vieler geistigen Kräfte und zureichender äußerer Mittel die deutsche Reform in würdigster Weise vertreten. Der Gedanke, ein solches Blatt zu gründen, angeregt von einigen Mitgliedern der Versammlung, fand einstimmigen Beifall. Es wurden vier Mitglieder gewählt, um ohne Zeitverlust mit Andern in Verbindung zu treten, einen Plan und eine Einleitung zur Bethätigung, sowohl geistig durch Mitarbeit als materiell durch Actien, zu entwerfen. Nach der allgemeinen Besprechung, welche der verehrte Präsident Mittermaier geleitet hatte, löste sich die Versammlung in Gruppen auf, die sich in traulichem Gespräche unterhielten.

Mannheim, 4. December. (Fr. Z.) Auch das hiesige Journal bringt heute eine Correspondenz aus Constanz, nach welcher es keinem Denkenden zweifelhaft sein könne, daß der dort neu erscheinende Tagesherold, redigirt von Herrn Strohmaier und Dr. Wirth als ein rein ministerielles Blatt auftreten und gegen die Opposition wirken werde.

Russisches Reich.

** Von der polnischen Grenze, 5. Decbr.

— Alle Correspondenzen, welche von der polnischen Grenze aus datiren, machen auf eine gewisse Nachsicht Anspruch. Im Königreich Polen geschieht Vieles, was der Mittheilung werth ist, aber die Sonne schweigt, und nur die leise wehenden Lüftchen des Gerüchtes tragen uns das Geschehene oder das Kommende zu. Für diesmal ist's eine gewichtige Kunde, welche den scheuen Fuß über die Grenze gesetzt, die Kunde nämlich, daß mit dem künftigen Jahre die Verschmelzung des Königreichs Polen mit dem Czarenreiche, die freilich schon jetzt faktisch besteht, nun auch öffentlich als staatsrechtlich geschehen erklärt werden soll. Daß Rußland seine Einwilligung zur Einverleibung Krakau's nicht gegeben haben würde, wenn es für sich selbst keinen Nutzen gesehen, ließ sich wohl denken. Auf dem Faktum fußend, wird es anfangen, die Konsequenzen zu ziehen. Die gänzliche Russifizierung, scheint's, soll die erste sein. Als Lord Castlereagh am 12. Januar 1815 in einer Note bemerkte, daß die Erfahrung gelehrt, wie das Glück der Polen und die Ruhe dieses wichtigen Theils von Europa nicht befestigt werden könne, wenn man ihren Gewohnheiten und allen ihren Nationalgebräuchen Gewalt anthue, so antwortete der russische Bevollmächtigte, Graf Rasumoffsky: „der Ehrgeiz eines legitimen Monarchen kann nur dahin gehen, das Glück der Völker zu sichern, welche ihm die Vorsehung anvertraut hat, und nur unter der Regide einer gänzlichen Furchtlosigkeit und einer ruhigen, darum nicht drohenden Stellung können sie gedeihen. Keine Gewalt kann die allgemeine Ruhe Europa's und die friedlichen Absichten der Staaten unter einander besser gewahren, als jene Gewalt der Anhänglichkeit, welche aus der Liebe eines Volkes für sein Geburtsland und aus dem Gefühle seines Glückes entspringt. Durch solche Bande wünscht der Kaiser die seinem Scepter unterworfenen Polen an sein Reich zu fesseln; gleiche Wünsche hegt er auch, um dasselbe heilbringende Ergebniss in den Staaten der ihm verbündeten Monarchen zu erblicken, deren erleuchtete Ansichten und großmüthige Pläne er verehrt.“

Frankreich.

Paris, 3. December. — Von England und Rußland fehlen noch die Antworten auf die Notifications-Schreiben der Heirath des Herzogs Montpensier.

Der Constitutionnel und nach ihm die meisten Oppositionsblätter behaupteten seit längerer Zeit, daß das Cabinet der Tuilerien, wegen der Montpensierschen Heirath mit England gespalten, seine Augen nach Rußland wende und eine Allianz suche. Das Journal des Débats, ohne Zweifel durch die Krakauer Ereignisse dazu bestimmt, widerlegt heute jene Behauptung am Schlusse seines Premier Paris mit folgender Erklärung: „... Ihr verlangt zu wissen, ob es nicht wahr sei, daß die Regierung sich durch ein Bündniß mit den Mächten des Nordens habe zu befestigen gesucht und daß sie sich nicht dann wieder an England gewandt, als sie diesen neuen Plan vereitelt gesehen? Wir antworten Euch: Nein! in der bestimmtesten Weise. Diese Erklärung ist die einzige Verlegenheit, die Ihr uns bereitet.“ — Das Journal des Déb. beschäftigt sich ferner mit den Artikeln der englischen Journale, die nun plötzlich wie auf ein gegebenes Schlagwort, ihre Anklagen wegen Bruches des guten Einverständnisses mit Frankreich auf den König Louis Philipp allein wälzen und die Nation, die Führer der verschiedenen Parteien und die Minister von jeder Mitschuld freisprechen. Das Journ. des Déb. bemerkt, diese Anklage, so wie die Verdächtigung der Times, der König habe ohne Wissen der Kammer und der Minister den nordischen Großmächten insgeheim seine Zustimmung zu der Einverleibung von Krakau gegeben, seien zu absurd, um sie ernsthaft zu widerlegen.

Die Presse behauptet Lord Palmerston habe sich durch die Annahme, daß die Einverleibung Krakau's noch kein vollendetes Faktum sei, einer List bedient, die nur in diplomatischen Verhältnissen angewendet werde. Durch diese falsche Grundlage sei seine Pro-

testation noch gar keine. Er wolle nur die drei Mächte bestimmen, sich mit ihm gegen Frankreich in der spanischen Heirathsfrage zu verbinden. Sagen sie ja, so giebt er seinen Worten weiter keine Folge, sagen sie nein, so wird er protestiren. Noch hat er aber nicht protestirt.

Gestern hat ein Ministerrath stattgefunden, in welchem Hr. Guizot den Entwurf seiner Antwort auf die österreichische Note, die ihm die Einverleibung Krakaus anzeigte, zur Kenntniß seiner Collegen brachte.

Die Unterredung des Königs mit Herrn Thiers in Saint Cloud dauerte nicht länger als Eine Stunde. Schon giebt sie zu den verschiedensten Commentaren Veranlassung. Der Constitutionnel sagt kein Wortchen.

Das Gerücht von der Absicht des Bey von Tunis, eine Anleihe von 30 Millionen Frs. zu negociiren, erneuert sich. Er hofft dieselben durch die Regierung zu erhalten und bietet dafür große Wälder, die an Algerien grenzen, und die bis zur Rückzahlung von einer Aktien-Gesellschaft ausgebeutet werden sollen, als Unterpfand. Man sieht dies fast wie eine Gebiets-Abtretung an.

†† Paris, 4. December. — Beim Empfang des diplomatischen Corps den 1. Januar am königl. Hofe pflegte der älteste Minister den König anzureden. Graf v. Appony ist seit 1825 Gesandter zu Paris, somit der älteste Ambassador. Unter den jetzigen Verhältnissen glaubt man, daß derselbe den 1. Januar krank sein wird; der Nuntius wird dann die Rede halten. So kleinlich diese Angelegenheit erscheint, so wichtig wird sie in der diplomatischen Welt gehalten. — Der National behauptete gestern, Frankreich habe durch das Fallen der öffentlichen Fonds seit dem 7. Sept. bis zum 20. Novbr. d. J. 304 Mil. Fr. verloren. Eine ziemlich erkleckliche Summe; der Commerce widerlegt diese Angaben. Das Fallen der Preise der Aktien der Eisenbahnen und der Renten haben nichts zu bestimmen, der Weg, das Material u. habe in diesen drei Monaten nichts verloren. Wenn man den Reichtum eines Landes nach dem Verkaufspreis der Aktien der Eisenbahn berechnet, warum denn nicht auch nach dem Preise des Getreides. Das Getreide ist jetzt 40—50 pEt. theurer als vor 6 Monaten, wir müssen also jetzt reicher sein. Frankreich verliert, wenn seine Wagnungen, seine Felder durch die Fluten vernichtet, wenn die Ernten verhehelt werden, wenn es außer Landes wegen Mißwachs Getreide aufkaufen muß, wenn man seinen Ruhm an Marocco verkauft u. s. w. — Der Kampf zwischen dem Journal des Débats und dem Constitutionnel wird immer heftiger. Die Débats behaupten, Thiers wolle nur Minister werden, darum das Geschrei des Const.; Letzterer giebt die Artigkeit zurück: Guizot wolle nur Minister bleiben. Dies das Kleingewehrfeuer. Der Const. rückt mit grobem Geschütz vor. Guizot ist der Quell alles Unglücks (auch dieses, daß wir diese Artikel im Const. lesen und uns langweilen). Guizot ist an den Begebenheiten im Jahre 1841 Schuld, nicht Thiers. Das Sündenregister Guizots ist groß, die Marquesas-Inseln figuriren auf derselben. Hr. Pritchard ein Dito. Die spanische Heirath hat Krakau vernichtet, der Minister Guizot ist Krakau's Zerstörer. Das innere Elend Frankreichs — Guizot Ursache. Nur die schlechte Ernte ist nicht seine Schuld — doch frei darf er nicht ausgehen — das Ministerium hat keine Maßregeln getroffen. — So der Const. Der Leser mache sich auf eine Replik der Débats gefaßt. — Die Arbeiter, die eine Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen bei der obshwebenden Handelsfrage stiften wollten und denen die Erlaubniß hierzu verweigert wurde, werden sich an die Kammern mit einer Beschwerde wenden. — An abenteuerlichen Vorschlägen fehlt's jetzt nicht; so soll nach der Ansicht eines Herrn Guerin die Taxe des Brotes zweiter Sorte eine fixe sein, berechnet nach dem Preise in den Jahren des größten Ueberflusses, und die Differenz, die in Jahren des Mißwachses entstände, solle durch Preiserhöhung der andern Brotsorten gehoben werden u. — Heine ist noch immer sehr leidend. Noch nicht fünfzig Jahre alt, gleicht er einem Greise, dessen Kraft völlig gebrochen. So zerschmettert sein Körper ist, so kräftig ist dennoch sein Geist. Er ist immer heiter und lustigen Muthes. Leider ist wenig Hoffnung, daß wir ihn noch lange in unserer Mitte haben werden. — Seit einigen Tagen haben wir etwas Frost, gestern und vorgestern fiel starker Schnee. Doch es hat derselbe keine Ruhestätte hier; kaum gefallen, ist er verschwunden. Die Posten kamen sehr unregelmäßig an, so daß wir Zeitungen häufig erst 24 Stunden später als gewöhnlich erhalten.

Großbritannien.

London, 2. Dec. — Graf Montemolin bewilligte gestern mehreren Spaniern von höherem (und niederem) Adel Audienzen; es befanden sich unter diesen Personen auch verdächtige, bisher in Dienst der spanischen Regierung gewesene Personen, die nun dem Prätendenten ihren Huldigungsseid leisteten. Auch empfing er Besuche hoher engl. Adelligen.

Die Times senken heute entschieden ein, um eine Annäherung an Frankreich wieder möglich zu machen, und besprechen in einem leitenden Artikel nochmals die spanische Frage, um zu zeigen, daß diese kein Hinder-

niß für die Verfolgung einer gemeinschaftlichen Politik der beiden Mächte in der Krakauer Angelegenheit sei.

Das vor einigen Tagen von der Church and State Gazette verbreitete Gerücht, es werde ein hiesiges Morgenblatt in katholische Hände übergeben, war hauptsächlich auf die Morning-Post gemünzt; diese fühlte sich daher heute veranlaßt, die ganze Nachricht von Anfang bis zu Ende für leeres Gerede zu erklären.

Briefe aus Sidney vom 9. August berichten, daß dort ein Schiff von Tahiti eingelaufen war, welches über die neuesten Vorfälle zwischen den Franzosen und Engländern folgende Auskunft brachte: Mehrere Posten der letzteren waren von den Franzosen überfallen. Dabei sei der französische Kommandant Hr. Brea (Hr. Bruat?) ums Leben und sein Adjutant um beide Beine gekommen. Die Eingebornen hätten 5 Tode und Verwundete, die Franzosen an 100 Tode geschätzt. Das Kriegsgericht hatte den Capitain Bonard, welcher angeklagt war, die Bewohner von Huahine, ohne das zu erhaltenen Befehl, angegriffen zu haben, völlig freigesprochen. Admiral Hamelin war nach Californien gesegelt; bei ihm befand sich Hr. Morenhout, der zum französischen Consul für Californien ernannt worden. Ackerbau und Handel liegen, diesen Berichten zufolge, in Tahiti gänzlich darnieder. Die von den französischen Soldaten angerichteten Verwüstungen sollen ungeheuer sein. Tausende von Brot- und andern Bäumen, welche den dortigen Volksstämmen Nahrung und Unterhalt gewähren, sind zerstört worden, mit der Absicht, wie es heißt, um sie durch Hunger zur Unterwerfung zu zwingen.

Edinburg, 1. Decbr. (A. Pr. Z.) Bei uns in Schottland, höchstens mit Ausnahme der Hochländer, fangen die allgemeinen Befürchtungen vor einer Hungersnoth an, sich zu verlieren. Jedenfalls ist gleichzeitiger Ueberfluß an Arbeit für hohen Tagelohn. Gesunde Arbeiter können daher selbst theureres Brot bezahlen, was in Irland leider nicht der Fall zu sein scheint, wo das freilich schlechter lebende Volk, auch in wohlfeileren Zeiten, lieber von Almosen lebt, als arbeitet.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Decbr. — Nach einer officiellen Uebersicht haben die Staatseinnahmen während der ersten neun Monate d. J. 39,309,361 fl. 93 Cts. betragen, während sie sich in den nämlichen Monaten des J. 1845 auf 39,629,506 fl. 28 Cts. beliefen.

Belgien.

Brüssel, 4. Decbr. — Unser Minister des Auswärtigen empfing gestern eine neue Deputation von Industriellen, die sich gegen die jüngsten Maßregeln des Zollvereins bezüglich mehrerer Industriezweige, namentlich des mechanischen Leinwandens und Nähzwirns, beschwerten und um Reklamationen baten. Der Minister hat ihnen versprochen, sein Möglichstes zu thun.

Schweiz.

Bern. In der Regierungsrathssitzung vom 26sten v. M. kam ein merkwürdiges anonymes Schreiben von sechs verheiratheten Staatsbürgerinnen zur Sprache, welche sich über die lächerliche Lebensweise ihrer Männer und die daherige Noth ihrer Kinder tief beklagen. Da das Schreiben mehrere Angaben enthielt, die der Polizei von Wichtigkeit sein können, so wurde dasselbe der Polizeidirection überwiesen.

Italien.

Rom, 27. Nov. (N. A.) Gestern Abend ist der Kronprinz von Bayern glücklich in Rom angelangt. Der bekannte erste Kammerdiener des verstorbenen Papstes, Gaetano Maroni (Gaetanino), Anfangs dem Papste kommen gemäß zum zweiten Kammerdiener Pius IX. ernannt, ist jetzt definitiv entlassen worden. — Die Studenten in Bologna sollen auf ein Schreiben, worin die Bürger ihnen ihr Unrecht und das schlechte Spiel, das sie gegeben, vorgelegt, sich der Einföhrung des Professors Giovenardi nicht weiter widersetzen haben. — Aus Neapel erfährt man, daß sich unter mehreren Truppengattungen lebhaftes Mißvergnügen ausspricht. Es wird nämlich geklagt, daß die 5000 Mann Schweizertruppen, welche in Neapel, Gaeta und einigen andern Orten liegen, nicht nur doppelt so viel Löhnung erhalten und besser gekleidet und gespeist werden, als das einheimische Militär, dessen geringfügiger Sold (auch beim Offizier) kaum zum nothdürftigen Unterhalte hinreiche, sondern daß das letztere auch allen beschwerlichen Dienst zu verrichten habe, von dem jene gänzlich entbunden seien. Eine deshalb beim König eingereichte Petition soll erfolglos geblieben sein.

Amerika.

Die „Britannia“ langte am 1. d. mit der nordamerikanischen Post in Liverpool an; ihre Nachrichten aus New-York gehen bis zum 15. November incl.; sie legte ihre Fahrt in 14 1/2 Tagen zurück. In Bezug auf den Krieg sind die hervortretendsten Thatsachen: Zurückweichen der Mexikaner von Saltillo nach San Luis de Potosi und Mißglücken des Angriffs des amerik. Geschwaders im Golf auf die kleine Stadt Alvarado. Dieser Angriff fand am 16. Oct. unter der Leitung Commodore Cannores statt; die Mexikaner feu-

Schlesischer Novellen = Courier.

Tagesgeschichte.

†† Breslau, 8. Decbr. — Bei dem allseitigen Interesse, welches die Handelsverbindung Schlesiens mit dem ehemaligen Freistaat Krakau für sich herausfordert, glauben wir nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn wir hier diejenige Seite der Angelegenheit darlegen, welche die österreichische Auffassung im Auge hat und die wahrscheinlich Weise als Gegenargument in den offiziellen Verhandlungen aufgestellt werden wird. Wir geben diese Ansichten nach einem aus „Oesterreich“ datirten Artikel der „Grenzboten“ und wünschen, daß dieselben von sachkundiger Feder widerlegt werden mögen. Der Verfasser nennt das Krakauer Gebiet ein großes Schmugglernetz. Von Preußen, sagt er, kamen Jahr aus, Jahr ein ungeheure Waarenmassen, ausreichend genug, um ein großes ausgebreitetes Land damit zu versproviantiren. Wohin gingen aber diese Waaren? Hat das kleine Krakau sie etwa consumirt? Die Antwort hält er für einfach: sie wurden durch das Einverständnis von Juden, Edelleuten, Bauern und Grenzjägern zum größten Theil über die österr. Grenze geschmuggelt, und zum kleineren Theile nach Russisch-Polen. Die eingeschmuggelten Waaren theilt der Verfasser in zwei Theile. Zuerst seien es Zollvereins-Erzeugnisse gewesen, unter denen namentlich eine große Zahl schlesischer Erzeugnisse sich befanden, deren Fabrikanten mit Hinblick auf diesen Schmuggel ihre Fabriken deshalb in solcher Nähe errichtet hatten; zur anderen Hälfte wären es englische und französische Waaren gewesen, die als Transit die Zollvereinsstaaten passirt hätten. Von diesen, heißt es, war Preußen selbst bedroht, indem ein Zurücksmuggeln ins preussische Gebiet von Krakau aus vielfach versucht wurde und bisweilen auch gelang. Doch hatte Preußen für sich selbst die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Transitgegenstände gingen plombirt bis zum letzten preuss. Grenzamt Neu-Derun. Hier wurde die Plombe abgeschnitten, und eine Eskorte von Mauthbeamten begleitete die Waaren bis Chelmek, dem nächsten Orte Krakau'schen Gebiets. So sei denn die Hauptlast dieses schändlichen Verkehrs zum unberechenbaren Nachtheil Oesterreichs ausgefallen, das nur durch eine Ausdehnung seiner Zolllinien bis zur preuss. Grenze sich vor diesem heillosen Schleichhandel schützen könne. — Durch eine Uebereinkunft der drei Mächte, sagt der Artikel weiter, wurden bei der Verhandlung über Krakau nur die allernothwendigsten Staatsmänner ins Geheimniß gezogen und es scheint, daß man in Preußen nicht einmal sämtliche Minister davon in Kenntniß gesetzt. So käme es jetzt, daß Preußen nachträglich in seinem Specialinteresse für die Handelsfreiheit des bisherigen Freistaates Zugeständnisse von Oesterreich verlange, die dieses unmöglich gewähren könne. Wer den Krebsgeschaden kenne, an dem das österr., in jüngster Zeit nur um ein Geringes verbesserte, Grenzwachensystem leide, der werde es natürlich finden, daß Oesterreich alles Mögliche aufbieten müsse, um dem Uebel, welches eine der wichtigsten Quellen im Budget eines jeden Staates, den Grenzzoll, so ungeheurer Ischmälere, zu heben. Wenn wir in Schlesien plötzlich behaupteten, es seien jährlich für 4 Mill. Thaler Waaren nach Krakau von hier aus versendet worden, so sei dies (bei aller Uebertreibung, die in dieser Angabe liegen möge) gerade ein Grund mehr, daß Oesterreich die Aufhebung des Krakauer Freihandels festhalte. Die 4 Mill. Waarenwerthe seien wenigstens zur Hälfte in Oesterreich consumirt worden. — Wenn wir in Schlesien fragten: Was soll aus einem Theil unserer Fabriken werden? so hätten die Oesterreicher das Recht zu fragen, was aus den ihrigen werden solle. Hätten die schlesischen Fabrikanten für 4 Mill. Thaler Waaren „nach Krakau“ geliefert, um so besser für sie, daß sie diesen Vortheil so lange genossen. Auch in Oesterreich gebe es arme Spinner und Weber. Oesterreich sei noch nicht reif zum Anschluß an den Zollverein. Aber zu Gunsten einer „unrechtmäßigen Ausfuhrmittel gegründeten Specialindustrie einiger Fabrikanten wolle es sich nicht opfern, wolle es nicht ein gefährliches Loch offen lassen, das die natürliche Pflicht der Selbsterhaltung zu schließen gebiete. Oesterreich wolle sich durch Krakau nicht „bereichern.“ Aber es wolle auch keine Opfer bringen dadurch, daß es Krakau an sich genommen. Und die müsse es bringen, das werde der Staatsschatz fühlen. Es müsse eine kostspielige Befestigung unterhalten zu Gunsten der Grenzmächte. Das fehle nun noch, daß es seine Zollwachen verdreifache, um sich gegen einen Theil seines eigenen Gebietes zu schützen, welches es zum Stapelplatz fremder Industrie hergeben solle, um den Herrn Schmugglern ein Asyl zu bereiten, wo sie ihre Feldlager halten und ihre nächtlichen Züge präpariren könnten. Krakau selbst gewinne nur durch die Aufhebung der Zolllinie nach Oesterreich. Der Correspondent erwartet demnach, daß die österr. Regierung mit Entschiedenheit die Interessen des österr. Gewerbestandes wahren werde. — Wir bemerken nur noch, daß die „Grenzboten“ zu Zeiten halboffizielle Mittheilungen aus Oesterreich gebracht haben.

** Breslau, 9. December. — In der gestrigen Präsidial-Sitzung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur wurde Herr Prof. Dr. Göppert an die Stelle des abgegangenen Hrn. Generals v. Staff zum Präsidenten dieser Gesellschaft gewählt.

Breslau, 7. December. — Vor einiger Zeit erhielt eine hiesige hochgestellte Dame durch einen expressen Boten von Trebnitz aus einen Brief, welcher unterzeichnet war: Olga von Pauli, geb. von Eisenstein, verwittw. Wirthschafts-Inspector. In diesem wohl stylisirten Schreiben war eine sehr rührende Erzählung von den Leiden der Verfasserin gemacht. Scheinheilige Schmeichler und Verläumder hatten den Gatten der Verfasserin um sein Vermögen, sein Unterkommen und endlich um seinen Verstand gebracht; lange hatte er in Leubus sich darnieder gelegen und endlich dort den Tod gefunden. Nichts war der unglücklichen Wittve geblieben als zwei kleine allerliebste Zwillingstöchter und die Neue über die Ehe mit dem Verstorbenen, die gleichzeitig den Jörn eines reichen Oheims in Danzig gereizt hatte. Auf dem Wege zu diesem befand sich die Unglückliche, um seine Verzeihung zu ersuchen. Die Reisemittel waren aber ausgegangen, und von allem entblößt, befand sich die bedauernswerthe Wittve in Trebnitz! Dies der Inhalt des Schreibens, der natürlich mit der Bitte um eine Unterstützung abschloß, durch welche die Weiterreise allein möglich gemacht werden sollte. Schon im Begriffe, durch den Boten die erbetene Unterstützung abzusenden, wurde die Dame darauf aufmerksam gemacht, doch vorerst das Sachverhältniß durch die Polizeibehörde prüfen zu lassen. Dies geschah, und es ergab sich, daß der Inhalt des ganzen Schreibens eine Lüge war. Die Verfasserin war weder in Trebnitz, noch in Reisse, ihrem angeblichen früheren Wohnsitze gekannt, noch war ihr Mann in Leubus gewesen oder gar dort gestorben. Das Ganze war eine reine Betrügerei, und darauf gerichtet gewesen, den Wohlthätigkeitsinn der Dame auszubeuten, an welche der Brief gerichtet war. Wir bringen die Sache zur Kenntniß des Publikums, da sich dieser Betrug wohl leicht wiederholen könnte. (Anz.)

Breslau. (Amtsbl.) Im Bezirk des hiesigen königl. Ober-Landes-Gerichts wurden im Laufe des vorigen Monats befördert: Der Kammergerichts-Assessor Pratsch bei dem hiesigen Inquisitoriate zum Kriminalrichter bei dem Inquisitoriate zu Brieg; die Referendarien Werner und Deströck zu unbesoldeten Assessoren bei dem hiesigen Ob.-Lds.-Gerichte; die Auscultatoren Raschel und v. Fiebig zu Referendarien; die Rechtskandidaten Pfahl und Backoff zu Auscultatoren; der Ob.-Lds.-Ger.-Salar.-Kassen-Diätarius Adolph Klose interimistisch zum Actuar, Registrator, Depositat- und Salarien-Kassen-Rendanten bei dem Land- und Stadtgerichte zu Münsterberg; der Actuaris Heinisch zu Camenz und der Civil-Supernumerarius Reil zum Ob.-Lds.-Ger.-Salarien-Kassen-Diätarius; der Actuaris Neumann zu Hirschberg zum Salarien-Kassen-Diätarius bei dem hiesigen Stadtgerichte; der Civil-Supernumerarius Blüner zum Ob.-Lds.-Ger.-Registratur-Diätarius; der Civil-Supernumerarius Schittelm zum Bureau-Gehülfen bei dem Land- und Stadtgerichte zu Ohlau; der invalide Gefeite Nikolaus Kempst zu Wohlau zum interimistischen Gerichtsdiener und Executor bei dem Land- und Stadtgerichte zu Pitschen. — Versetzt wurden: Der Auscultator Ankstein von dem Ober-Landes-Gerichte zu Posen in gleicher Eigenschaft an das hiesige Stadtgericht; der Bureau-Gehülfe, Ob.-Lds.-Ger.-Referendarius Blätsche zu Ohlau als Registratur-Diätarius an das hiesige Ob.-Lds.-Gericht. Ausgeschieden sind auf eigenes Ansuchen: Der Auscultator v. Mutius bei dem Uebergange zur hiesigen Regierung; die Auscultatoren v. Schimonst und Theodor Robert v. Pannewitz; der Salarien-Kassen-Diätarius Wiekert bei dem Stadtgerichte zu Breslau; der Registratur-Diätarius Rosenberger bei dem hiesigen Ob.-Lds.-Gerichte. — Entlassen wurde: Der interimistische Gerichtsdiener Markert bei dem Land- und Stadtgerichte zu Pitschen.

Der Rittergutsbesitzer Krause zu Rothhaus ist als zweiter Kreis-Deputirter des Brieger Kreises an Stelle des als solcher zurückgetretenen Rittergutsbesizers Winkler auf Schönfeld bestätigt; der bisherige Schulamts-Kandidat Dr. Finger bei dem kathol. Gymnasium zu Glas als ordentlicher Lehrer bei demselben; der bisherige Lehrer an der Stadtschule zu Dels, Bähr, als evangelischer Cantor und erster Schullehrer zu Randten; der bisherige Schullehrer Weise zu Sandeborske als evangelischer Cantor und zweiter Lehrer in Herrnsdorf; und der bisherige fünfte Lehrer an der Stadtschule in Freiburg, August Jung, als solcher definitiv angestellt worden.

Miscellen.

** In Stuttgart wurden vor Kurzem die „Günstlinge“ aufgeführt. Rückfichten, die nicht erst namhaft gemacht werden dürfen, hatten die Intendantur veranlaßt, die Handlung nach Portugal zu verlegen: Aus Potemkin wurde Dombal, aus Katharina — Isabella. — In Wien erhielt das Stück von dem dortigen Censor, Deinhardstein: „Verwirrungen der Liebe“, — eine schlechte Censur; es wurde ausgepfiffen. — „Großjährig“ von Baurnefeld gefällt dagegen außerordentlich, weil die Wiener etwas versteckte Politik dahinter wittern. — Das neueste Drama Guskow's: „Uriel Acosta“ wird demnächst auf unserer Bühne zu erwarten sein. Das Sujet soll mit den Juden-Emancipations-Ideen zusammenhängen.

Wie man hört, ist den russischen Zollämtern befohlen worden, den Buchhändlern bei einkommenden Bücherballen sämtliches Maculatur wegzunehmen, weil man in Petersburg in Erfahrung gebracht, daß auf diese Weise verbotene Bücher eingeführt worden seien. Dieser Befehl soll auch schon executirt und solchen Ballen auf sehr energiegelade Weise mitgespielt worden sein. (D. A. Z.)

Paris, 3. Decbr. Zu Lanfac bei Bordeaux hat sich erst dieser Tage nachfolgender Fall ereignet. Die Frau eines reichen Pächters schien einer kurzen Krankheit erliegen zu sein. Der gewöhnliche Besuch der Aerzte zur Constatacion des Todes fand statt, und bald darauf wurde sie beerdigt. Zwei oder drei Stunden nachher ging der Sakristan vor der Gruft vorbei, und hörte ein Geräusch, wie ersticktes Aechzen. Er machte so gleich Lärmen, die Leiche wurde ausgegraben, man fand sie noch warm und mit unzweideutigen Lebenszeichen. Sie sollte ins Dorf gebracht werden, doch aus Aberglauben weigerte man sich, sie aufzunehmen. Sie wurde in ein Gebäude, wo ein Weinkeller sich befand, gebracht, und dort die Belebungsversuche angestellt. Allein durch die langen Leiden war die Kraft der Natur erschöpft, und nach einigen Stunden erfolgte der wirkliche Tod.

Rom, 26. Novbr. — Vor Kurzem hat sich hier eine anmuthige Anekdoten zugetragen. Eines Morgens erscheint in den Vorzimmern des Papstes ein Bauer aus dem Gebirge und begehrt vorgelassen zu werden. Man erklärt ihm, das sei jetzt unmöglich; er aber besteht darauf, er müsse den Papst sprechen, er gehe nicht eher von dannen, und zwingt man ihn, so lege er sich vor die Thüre und bleibe da, bis er den Papst sehen und sprechen könne. Man meldet dieß Sr. Heiligkeit, welche ihn eintreten läßt. Kaum ist der Mann erschienen, so erkennt Pius IX. in ihm seinen Milchbruder: er empfängt ihn auf die liebevollste Weise, fragt nach seiner Mutter, nach seinen Verhältnissen, was er wünsche u. s. w. Der Bauer erklärt, seine Mutter und er befänden sich wohl, es fehle ihnen an nichts; er sei nur gekommen, um ihn zu sehen. Als ihn der Papst nach einem kurzen Gespräch wieder entlassen will und ihm sagt, er möge nun nach Hause gehen und ja seine alte Mutter gehörig verpflegen, — erklärt der Bauer: er gehe nun nicht wieder fort, er bleibe hier beim heil. Vater und wolle ihn bewachen. Ungeachtet der Papst ihm lächelnd auseinandersezt, er habe Wächter genug, das gehe nicht an, bleibt er doch fest bei seinem Vorsatze; er meint, man möge ihm ein anderes Amt geben, aber er bleibe nun einmal fortwährend in seiner Nähe. Der Mann wurde denn im Vatikan beim Gärtner angestellt. Hier arbeitete er mehrere Tage zu dessen voller Zufriedenheit. Mit einem Male aber erschien er wieder beim Papste: da drüben, sagte er, sei zwar der Garten herrlich und Alles schön, aber er könne es nicht aushalten, er wolle hier in des Papstes Garten arbeiten, damit er ihn täglich wenigstens einmal sehen könne und ihn in seiner Nähe wisse. Der kindliche Wunsch des einfachen Mannes wurde denn auch erfüllt; er arbeitet jetzt im Garten auf dem Monte Cavallo, und seine alte Mutter, des Papstes Amme, ist bei ihm. (N. K.)

Oppeln. (Amtsbl.) Der Referendarius Christ ist zum Ob.-Lds.-Ger.-Assessor ernannt worden. Der Referendarius Weiß ist zum Kammergericht in Berlin und der Auscultator v. Wyszcki zu Frankfurt zum Ober-Landes-Gericht in Ratibor versetzt worden. Der Ob.-Lds.-Ger.-Referendarius Engelbrecht ist wegen Uebnahme von Patrimonial-Gerichts-Ämtern mit Vorbehalt seines Charakters als Referendarius abgegangen. Der Fürstenthums-Gerichts-Registrator Prose zu Reiffe ist entlassen worden.

Der Rittergutsbesitzer v. Randow auf Goltkowitz, Kreuzburger Kreises, ist zur Ausstellung der beim Verlehr nach russisch Polen nöthigen Legitimationscheine für den Grenzbezirk des gedachten Kreises autorisirt worden.

Liegnitz. Einem Gerüchte zufolge wird auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der Abendzug dahin abgeändert werden, daß derselbe in unserer Stadt sein Nachtquartier halten wird. (Silesia.)

**** Bunzlau, 7. December.** Gestern hat sich hier ein Verein konstituiert zu dem Zweck: den ärmeren Bewohnern der Stadt bis zum 1. September 1847 Brodt für den möglichst billigen Preis zu verschaffen. Vorläufig ist beschlossen worden, von den freiwilligen Vorschüssen der Vereins-Mitglieder Mehl anzukaufen, daraus zwei bis dreimal wöchentlich Brodt (à 4 P. und das Laib) backen zu lassen und dasselbe zum Selbstkostenpreise an wahrhaft Bedürftige zu verkaufen. Zur Wahl eines Vorstandes, eines Penbanten u., zur Vorlage von Probebroden und zur weiteren Besprechung in dieser Angelegenheit ist eine nochmalige Versammlung auf den 10. d. M. festgesetzt worden. Während der ersten konstituierenden Versammlung stellte sich die erfreuliche Thatsache heraus, daß bereits mehrere Menschenfreunde ganz im Stillen zusammengetreten sind, welche sich die schöne Aufgabe gestellt haben, Kartoffeln, Holz und Torf im Großen anzukaufen und sodann in kleineren Quantitäten zum Einkaufspreise an Unbemittelte abzulassen. Dieses Philanthropin hat ansehnliche Fonds zusammengeschossen und wird wahrscheinlich schon im Laufe dieser Woche seine Wirksamkeit beginnen. Sein Entstehungs-Centralpunkt ist das hiesige königl. Seminar und Waisenhaus. Ueber die Ergebnisse beider Vereine, so wie der fort und fort segensreich wirkenden, hiesigen Bürger-Unterstützungs- und Rettungs-Anstalt, deren Direktion und Verwaltung gleichfalls im königl. Seminar und Waisenhause, wird Referent zur gehörigen Zeit weitere Mittheilungen machen. Für heut spricht er nur noch den Wunsch und die Bitte aus, alle bemittelten Bewohner Bunzlau's möchten ihren bewährten Wohlthätigkeitsinn doch auch zum heranannahenden Weihnachtsfeste an den Kindern armer Aeltern bethätigen.

† Schlawenczig, 7. Decbr. — In No. 286 dieser Zeitung ist ein Aufsatz „Oberschlesien, 3. Decbr.“, welcher nach Form und Inhalt verräth, daß er von hier aus in die Welt gesendet wurde, und daß der wahrscheinliche Verfasser eine die Polizei handhabende Person sei. Betrachtet man den letzten Theil desselben, so geht daraus hervor, daß eine Sammlung für eine durch Brand verunglückte Familie, gefördert durch einen hiesigen Lehrer, den Herrn Y. dahin bestimmt hat, demselben öffentlich, damit die gehörige und leicht zu erhaltende Wirkung nicht verfehlt werde, eine nach seiner irreführenden Meinung derbe Lektion zu geben. So viel ich davon weiß, wurde der von Hrn. Y. so hart Getadelte mündlich und schriftlich von einigen Bekannten und Freunden aufgefordert, schleunigst, da schnelle Hülfe nur wahre Hülfe ist, unter ihnen sammeln zu lassen. Ist nun der sammelnde Knabe in seinem löblichen Eifer, auch Etwas für die Armen zu thun, zu weit gegangen und noch in Wohnungen eingetreten, die ihm nicht angedeutet waren, um ein Scherflein mehr zu gewinnen, wer wird da wohl, wenn wahres menschliches Gefühl ihm inwohnt, demselben es verzeihen und den Absender öffentlich bloß stellen? Wenn Einsender des fraglichen Artikels Kunde davon erpicht, so war es nach meiner Meinung seine Schuldigkeit oder doch wenigstens Artigkeit, zu sagen: halt, das ist nicht erlaubt, ihr dürft auf diese Weise den Unglücklichen nicht helfen, ihr seht in der Form u., und man hätte es ihm Dank gewußt. Nein, öffentlich tritt er als Denunciant auf, öffentlich will er sich seinen Denuncianten-Antheil, der ihm hiermit und in dem Folgenden werden soll, holen. In keinem Geschäfte des menschlichen Lebens ist ein durch das Christenthum gebildetes Gefühl, oder was dasselbe ist, echte und wahre Humanität nothwendiger als in der Verwaltung und Ausübung der Polizei, wenn das Institut zum Segen der Menschheit seine Aufgabe lösen will. Von dieser Humanität scheint aber der Verfasser des angezogenen Artikels einen sonderbaren Begriff zu haben, denn er sieht schon im Voraus Jeden als Gesetzübertreter an. Diese Behauptung klingt allerdings hart; aber betrachte man nur den ersten Theil dieses Artikels, und man wird erstaunen, wie weit es Jemand in seiner Perzönlichkeit bringen kann. Es heißt: die Leute stecken

die Köpfe zusammen und halten Rath wie das Geseß am leichtesten zu umgehen sei. Von den Besitzern und Pächtern der Dominial-Brennereien und Brauereien weiß der unglückliche Prophet, daß sie schwerlich sich dem Geseß fügen werden. Und warum? Weil ihnen die Polizei nicht so auf die Finger sieht oder sie selbst pflichtvergessene Polizei-Verwalter sind, und die Landräthe sehen auch nicht Alles u. Da steht es schwarz auf weiß: die Leute taugen alle Nichts, natürlich den Denuncianten ausgenommen. Da wird es nach dem Neujahre Denuncianten-Antheile geben, wornach Mancher so gierig hascht, daß er öffentlich seine Freude, wenn etwas Erkleckliches zu erwarten ist, nicht verbergen kann. Da ist es, um noch Etwas zu bemerken, doch in Breslau ganz anders, da dürfen die Leute für die armen Kinder und andere Unglückliche sammeln und öffentlich dazu auffordern, und doch habe ich noch nicht gelesen, daß die Wohlthäter wären denuncirt worden. Hier kann der Unglückliche erhungern oder erfrieren, wenn nur die vorgeschriebene Form nicht verletzt wird. Sollte das Geseß dies wirklich wollen? Vielleicht der Buchstabe, wohl aber nicht der Geist des Geseßes, wie ich zu vermuthen wage.)

Aus Niederschlesien, 9. December. (Eingefandt.) Vielsam wird in öffentlichen Blättern die Wahl eines General-Landschafts-Directors unserer Provinz besprochen, daher dürfte es nicht uninteressant sein, hierbei der wichtigen Stelle eines Stellvertreters des Landschafts-Marschalls zu gedenken; sie ist durch den Baron von Köckritz auf Eürchen mit so großer Gewandtheit, Besonnenheit und Charakterstärke bekleidet worden, daß derselbe sich die Achtung und Liebe aller Stände aufs Neue erworben hat; ihm sind die landschaftlichen Verhältnisse wohl bekannt, weshalb es nicht befremdet, wenn der Wunsch, den Baron v. Köckritz endlich an der Spitze des landschaftlichen Instituts zu wissen, aufs Neue hervortritt. Es kann angenommen werden, daß, wenn die Majorität sich für diesen nach allen Richtungen hin so segensreich ausgestatteten Charakter ausspricht, derselbe diese Geschäftsführung zu übernehmen bereit sein wird, wodurch auch die immer erwünschte Vereinigung der verschiedenen Stände Beförderung erhalten würde.

*) Eine weitere Debatte über diesen Gegenstand können wir nur unter den bezahlten Inseraten gestatten. D. R.

R ä t h s e l.

Mancher schriftlichen Erklärung
Gehn der Punkte zwei voran,
Deren Namen wohl der Leser
Ohne Müß' enträthseln kann. —
Kommt ein Ei zu diesem Namen
(Nämlich in verkehrtem Stand)
So kann Pflanzung, Dörschen, Städtchen
Nun bezeichnen der Verband. —
G. R.....r.

B r i e f f a s t e n.

„Kosel, den 6. Nov.“, von H. in Schl., wurde als zu verspätet zurückgelegt.

Breslauer Getreidepreise vom 9. December.

	Beste Sorte:	Mittelsorte:	Geringe Sorte
Weizen, weißer . . .	92 1/2 Sgr.	87 1/2 Sgr.	70 Sgr.
Weizen, gelber . . .	90 „	85 „	68 „
Roggen . . .	85 „	82 „	77 1/2 „
Gerste . . .	62 „	58 „	52 1/2 „
Hafer . . .	38 „	37 „	35 1/2 „
Raps . . .	— „	— „	— „

A c t i e n - C o u r s e.

Breslau, 9. December.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 95 Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 96 1/2 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 87 bez. u. Br. Prior. 5% 100 Gld.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zuf.-Sch. p. C. 88 bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Börl.) Zuf.-Sch. p. C. 97 Gld.
Krausau-Oberschl. Zuf.-Sch. p. C. 72 bez. u. Br.
Friedr.-Wilh.-Nordbahn Zuf.-Sch. p. C. 72 1/2 u. 7 1/2 bez. u. Gld.

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Den Inhabern Schlesischer Pfandbriefe machen wir bekannt, daß die in dem beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Pfandbriefe, und zwar die der Kategorie A. durch Baarzahlung des Nennwerthes, die der Kategorie B. aber durch gleichhaltige Pfandbriefe eingelöst werden sollen. Indem wir daher die erforderliche Aufkündigung hiemit ergehen lassen, fordern wir die Inhaber unter Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinetts-orde vom 6ten August 1840 (S. 1840 XVII. 2116) auf, gedachte Pfandbriefe mit den zugehörigen Zinsreognitionen, sonst aber in kursfreiem Zustande, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu veranlassenden öffentlichen Aufgebotes, in dem bevorstehenden Weihnacht-Zinstermine, entweder bei der General-Landschaft, oder bei einer der Fürstenthums-Landschaften einzuliefern, und dagegen die dafür auszureichenden Einziehungsreognitionen in Empfang zu nehmen, welche

demnächst in dem Johannis-Termine künftigen Jahres durch Baarzahlung und bezüglich durch Ausreichung von Pfandbriefen, werden eingelöst werden.

Breslau am 9ten Dec. 1846.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Die bisherige allmonatliche Einhebung des Schulgeldes von denen unsere Gymnasien zu St. Elisabeth und zu St. Maria Magdalena besuchenden Schülern ist mit erheblichem Zeitverluste für den Unterricht verbunden.

Wir verordnen daher hiermit: daß vom 1. Januar 1847 ab, die Bezahlung des Schulgeldes quartaliter pränumerando und zwar in den ersten drei Tagen jedes ersten Quartalsmonats an den betreffenden Klassenordinarius stattfinden soll. Indem wir die Eltern und Vormünder der Schüler von dieser Bestimmung hiermit in Kenntniß setzen, bemerken wir jedoch, daß wir zur Erleichterung Derjenigen, welchen die Entrichtung des Schulgeldes in Quartaleaten zu schwer fallen sollte, auf Ansuchen bei dem Direktor des Gymnasii ausnahmsweise gestatten wollen, das Schulgeld wie bisher auch ferner monatweise, und zwar ebenfalls in den ersten drei Tagen jeden Monats, zu bezahlen.

Breslau den 10. November 1846.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Einrichtung, nach welcher:

- 1) Jede hierorts wohnende Dienstherrschaft gegen Vorauszahlung von 15 Sgr. auf 1 Jahr die Berechtigung auf unentgeltliche Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienste erkrankten Diensthobten in unserm Kranken-Hospitale zu Allerheiligen erlangt;
- 2) auch jedem Diensthobten selbst freisteht, sich im eigenen Namen durch Einzahlung von 15 Sgr. zu freier Kur und Verpflegung für den Fall zu abonniren, daß er in einem hiesigen Gefindebedienste oder innerhalb 14 Tagen nach dem Abzuge aus demselben hierorts erkranken sollte;

laden wir zu diesem Abonnement auch für das Jahr 1847 sowohl alle hiesigen Dienstherrschaften als auch deren Gefinde hierdurch ein.

Die Bedingungen für dieses Abonnement sind noch die nämlichen und zwar:

- 1) Herrschaften, welche mehr als einen Diensthobten halten und für alle das Recht auf freie Kur und Verpflegung erwerben wollen, haben nur für einen derselben 15 Sgr. für jeden der übrigen aber nur 10 Sgr. zu zahlen.
- 2) Die Zahlung des Abonnements-Betrages ist für das ganze Jahr 1847 im Voraus zu leisten und wird solche gegen Ertheilung einer Bescheinigung angenommen: in der Buchhalterei des Krankenhospitals selbst; in der städtischen Institutens-Hauptkassse im Rathhause, und im Bureau der Armen-Direction im Armenhause.
- 3) Wenn im Laufe des Jahres ein Wechsel in der Person des abonnirten Diensthobten stattfindet, so tritt der anderweit angenommene, insofern er derselben Kategorie angehört, an die Stelle des Abgehenden.
- 4) Das Recht auf freie Kur und Pflege für das Jahr 1847 tritt mit Ablauf der ersten 14 Tage nach geschehener Zahlung ein; soll dasselbe also gleich mit Neujahr 1847 eintreten, so muß das Abonnement mindestens 14 Tage vorher erfolgt sein. Wer erst im Laufe des Jahres 1847 abonnirt, entrichtet gleichwohl den vollen Jahresbeitrag.
- 5) Die Kosten des Transports in das Hospital werden von der Hospitalverwaltung nicht übernommen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß für diejenigen erkrankten Diensthobten, welche nicht abonnirt sind, die reglementsmäßige Kurkosten-Vergütung zu berichtigem bleibt. Breslau den 19. Novbr. 1846.

Die Direction des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen.

Breslau, 8. Dec. — Am 13ten d. wird Herr Prediger Ronge Vormittags und Herr Rector Hoffmann deutscher Nachmittags hier, und Herr Prediger Bogt herr in Landeshut Gottesdienst halten.

(E i n g e s a n d t.)

Sausenberg bei Kreuzburg. Der hier stattgefundenste Verein der neu konstituirten Liedertafel berechtigt durch seine ersten Leistungen zu schönen Erwartungen, deren Realisirung geeignet sein dürfte, die bevorstehenden langen Winter-Abende mit so mancher genussreichen Stunde zu verkürzen. Durch eigene Anhörung gelangte Referent zu der Ueberzeugung, daß dieser Verein aus gezeichnete Mittel unter seinen Stimmen zählt, welche für manche Bühne eine lohnende Acquisition sein dürften.

Mit zwei Beilagen.

Letzte Nachrichten

Berlin, 9. Decbr. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königl. französischen Oberst-Lieutenant im Generalstabe, Caltier, den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Premier-Lieutenant Dobschütz des 5ten Infanterie-Regiments, dem Secunder-Lieutenant v. Michailis des Kaiser Franz Grenadier-Regiments und dem Baumeister Holmann zu Berlin den rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Lieutenant a. D., Freiherrn Georg von Niesel zu Altenburg bei Aisfeld, den St. Johannis-Orden zu verleihen.

Se. Excellenz der Ober-Burggraf des Königreichs Preußen, v. Brünneck, ist von Trebnitz hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Kammerherr Graf v. Dönhoff, ist nach Frankfurt a. M. und der Präsident des Consistoriums der Provinz Sachsen, Dr. Giesel, nach Magdeburg abgereist.

Berlin, 8. December. — Das Zurücktreten des General-Procurators und Wirklichen Geh. Raths Herr Eichhorn aus dem Staatsdienste ist leider zur Gewissheit geworden, da demselben auf seinen wiederholten Wunsch allerhöchsten Orts seine Entlassung erteilt worden ist. Seit 1819 hat derselbe beim hiesigen rheinischen Revisions- und Cassationshofe die Stelle eines General-Procurators gewissenhaft bekleidet. — Heute ward hier der am 4ten verstorbene Geh. Med.-Rath Prof. Wagner mit allen akademischen Ehren feierlich zur ewigen Ruhe beigesetzt. Seine Leistungen in der Staatsarzneikunde und gerichtlichen Medizin haben den Vereinigten besonders berühmt gemacht. — Das in Breslau vorgekommene bedeutende Falliment macht auch hier großes Aufsehen. Es sollen viele hiesige Geschäftshäuser bei diesem Bankerott stark theilhaftig sein. Ein reicher Banquier soll dabei allein gegen 90,000 Thaler einbüßen. — Um die Jahres-Abschlüsse rechnungen ist man diesmal hier sehr besorgt. Man befürchtet, daß viele Kaufleute zu Neujaht ihre Zahlungen einstellen werden. Nicht sowohl unglückliche Conjecturen in Waaren als vielmehr verfehlte Eisenbahn-Speculationen, wodurch die Leute ohne Mühe reich werden wollten, sollen diese traurigen Verhältnisse herbeiführen.

Berlin, 8. Decbr. — In Bezug auf Beförderung der Stadtgerichts-Institutionen durch die Post können wir die Mittheilung machen, daß früher 25 Gerichtsboten von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr damit beschäftigt waren; seitdem nun das Geschäft auf die Post übergegangen, hat dieselbe nur sieben Boten mehr angezogen. Der heutige Briefträgerposten gehört demnach nicht zu den erquicklichsten Geschäften. Ein schon bejahrter Briefträger, Namens D..., scheint sich dies zu Gemüthe gezogen zu haben, denn man fand ihn in voriger Woche bei Potsdam erhängt. — Hiesige Fabrikanten erhalten aus England die Nachricht, daß der berühmte Freihandel-Vertreter, Herr Cobden, Ende Januar hierher kommen wird. Derselbe befindet sich jetzt bekanntlich in Spanien und wird von dort über Frankreich reisen, von wo aus gleichgesinnte Franzosen ihn nach Deutschland begleiten werden. Hr. Cobden ist seinem Geschäfte nach Kattundrucker und von niedriger Geburt.

Die Sicherheit unserer Stadt wird mit jedem Tage gefährdeter. So wurde dieser Tage ein heimkehrender Arbeiter zwischen dem pennsylvanischen Zellengefängnisse und der Pulvermühle in einer frühen Abendstunde von zwei Kerlen überfallen, seiner Kleider vom Leibe beraubt und nackt in eine in der Nähe sich befindende Kalkgrube geworfen. Nicht ohne Mühe schleppte sich darauf der Beraubte, vom Kalte weißgefärbt, bis zur Wache der Pulvermühle, die ihn aufnahm, bekleidete und in Sicherheit brachte. Ganz besonders ist der Weg von hier nach Moabit in den Abendstunden unsicher; was auch sämtliche hiesige Mäler in der königl. Porcellan-Fabrik zu Moabit bewog für diesen Winter im letztgenannten Orte sich einzunquartieren, wozu sie sich in früheren Wintern noch nicht zu verstehen brauchten.

In meistens gut unterrichteten Kreisen schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß der Staat im nächsten Jahre umfassende Maßregeln zur Abhilfe des Eisenbahnwesens und der dadurch herbeigeführten Catastrophen ergreifen werde. Von einigen Seiten erwartet man sogar schon in der auf den 1ten d. Mts. anstehenden Bankversammlung aus dem Munde des Hrn. Ministers Rother entsprechende Mittheilungen. Letztere Erwartung möchte sich indeß wohl, wenn nicht Vieles wünscht, als voreilig erweisen.

Stralsund, 30. Nov. — Auch der hiesige Localverein hat die Ausschließung des Dr. Rupp als weder in den Statuten noch im Geiste des Gustav-

Adolf-Vereins begründet, „gemäßigter und ist dem Beschlusse des Pommerschen Hauptvereins beigetreten, daß der Hauptversammlung nicht das Recht zustehen solle, einen Abgeordneten zurückzuweisen, welcher sich selbst als evangelischen Christen bekennt und von seinem Hauptverein durch die Deputirten als solcher anerkannt ist.“

Dresden, 7. Decbr. — Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Zusammenberufung einer außerordentlichen Ständeversammlung nunmehr definitiv auf den 15. Januar 1847 angeordnet worden ist. In nicht gar zu entferntem Zusammenhange damit scheint der Umstand zu stehen, daß sowohl die Leipziger einfache, als die Leipziger allgemeine Zeitung die vom Dresdner Tageblatte und dem Verfassungsfreund behandelten Fragen: „worin besteht die Wirksamkeit einer außerordentlichen Ständeversammlung zu beschränken und was hinsichtlich der mit dem letzten Landtage eigentlich ausgeschiedenen Abgeordneten zu geschehen habe“ aufgenommen haben. Das Beste und Wichtigste, was bis jetzt über diese Fragen gesagt worden ist, enthält unstreitig die heutige Nummer der D. A. Z. und dahin möchten wir unsere Meinung berichtigt haben, falls wir abweichender Meinung gewesen wären. Ist doch selbst der offizielle Verfassungsfreund hierin irre gegangen und hat die Prinzipfrage: „ob ein außerordentlicher Landtag sich lediglich mit den Vorlagen der Regierung zu beschäftigen habe, oder ob die volle ständische Wirksamkeit ohne Beschränkung eintrete“, in einem sehr verfassungsunfreundlichen und die Beschränkung der ständischen Wirksamkeit über die Verfassungsurkunde hinaus bevorzugen im Sinne, beantwortet. — Die Verhältnisse der Eisenbahnen überhaupt, besonders auch der sächsisch-bairischen, die den nächsten Grund zur Zusammenberufung der Stände geben, sind in einem soeben erschienenen Schriftchen beleuchtet worden, als dessen Verfasser man den Staatsmin. v. Jeschau nennt.

J. Ronge ist gestern hier angekommen, hat sich aber schon heute Mittag auf die Weiterreise begeben. — Wie man mit Recht erwartete, hat der an den (zum 3. Theil neu gewählten) Vorstand des hiesigen Zweigvereins der Gustav-Adolph-Stiftung gestellte Antrag auf Zusammenberufung einer außerordentlichen Versammlung wegen der Angelegenheit des Dr. Rupp den erwünschten Erfolg gehabt und es ist eine solche Versammlung für morgen anberaumt. Inzwischen hat auch namentlich in Folge einer energischen Aufforderung durch den nunmehrigen Stadtrath Klette, die G. A. Stiftung manche neue Mitglieder gewonnen und es wird die morgende Versammlung jedenfalls eine besuchtere werden, als die vom 6. Novbr. es war, auch dürfte die Abstimmung in einem ganz andern Sinne erfolgen, als es der damalige Vorsitzende L. Consistorial-Rath und Hofprediger Dr. Franke zu wünschen schien.

München, 4. Decbr. (M. Pr. Z.) Die neuesten Briefe aus Athen enthalten wenig Neues von Belang. — Zu welchen Erwartungen der neue Versuch mit Einführung deutscher Kolonisten in Griechenland berechtigt, ist noch immer schwer zu entscheiden. Hauptmann Hitz, der Unternehmer, ist längst in Athen eingetroffen und hat der Regierung seine Vorschläge übergeben, aber eine Entscheidung darüber ist ihm noch nicht zugekommen. Leicht dürfte diejenigen deutschen Auswanderer, welche sich schon auf den Weg gemacht haben, zu früh eintreffen und bis zur Sicherstellung des Unternehmens mehr verzehren, als mit den späteren Bedürfnissen verträglich zu sein scheint. — Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen soll auf seinem Auszuge nach Nordgriechenland nicht eben sehr von dem sonst sprüchwörtlich gewordenen heiteren Himmel Griechenlands begünstigt worden sein.

München, 5. Decbr. (M. A.) Die von Seite der hiesigen Universität auf den bekannten Prediger Pfarrer Eberhard in Ebenau am Chiemsee gefallene Wahl zum Universitätsprediger hat die allerhöchste Genehmigung nicht erhalten. — Augsburgische Blätter enthalten folgende Trauerbotschaft: Friedrich List ist nicht mehr unter den Lebenden! Am 30. Nov. hauchte er sein Leben in Ruffein aus, wohin ihn eine nach dem südlichen Tyrol und Italien beabsichtigte Reise geführt hatte, die er unternahm, um für seine durch langen Kampf und vielfaches Mißgeschick vor der Zeit untergrabene Gesundheit Stärkung zu suchen. Man fand ihn bei Ruffein todt. Das furchtbare Wetter, in das er im Gebirge kam, vermehrte seine innere Unruhe — und streckte ihr ein Ziel. So unterlag Fr. List dem Doppelschlag von Körper- und Seelenleiden; sein Ende erinnert an Seneca's Wort (Ep. LVIII): „Non astringam mihi manus propter dolorem: sie mori vincit est. Hunc tamen Is sciario perpetuo mihi esse patiendum: exibo non propter ipsum, sed quia impedimento mihi futurus est ad omne propter quod vivitur.“

Aus Baiern, 4. Dec. (Magd. Z.) Das päpstliche Rundschreiben an die katholischen Bischöfe als

geistliche Notification der päpstlichen Thronbesteigung, verbreitet sich bekanntlich in den härtesten Ausdrücken gegen sämtliche Feinde und Gegner der katholischen Kirche, und weiß nicht laut genug „alle die Ungeheuer von Irthümern, die Nachstellungen und Ränke“ zu verdammen, „durch welche diese Hasser der Wahrheit und des Lichts und geliebteste Meister des Betrugs sich angelegen sein lassen, alles Trachten nach Gottesfurcht, Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit in den Gemüthern Aller auszuschleichen, die Sitten zu verderben, göttliche und menschliche Rechte zu verwirren, die katholische Religion und die bürgerliche Gesellschaft zu rütteln und wankend zu machen, ja, wenn es geschehen könnte, von Grund aus zu zerstören.“ In diesem Sage nun, wie noch mehr in dem darauf folgenden, will eine bekannte kirchliche Partei nicht bloß die „Offenbarungslügner“ und „Gottesslästerer“, die Sectirer und Dissidenten, sondern überhaupt sämtliche Angehörigen der evangelischen Kirchengemeinschaften gemeint und begriffen wissen, und macht sich eine solche Auslegung mit sichbarer Schadenfreude zu Nutze, den confessionellen Hader mit frischem Winde anzufachen. Sollte wohl der edle Pius IX. solche Wirkungen seines Rundschreibens bezielt haben? Wir können es nicht glauben. Aber wenn diese Wirkungen in Rom bekannt werden, so mag sich wohl der heilige Vater überzeugen, daß es sicherlich besser gewesen wäre, in der von aller Welt als „merkwürdig“ bezeichneten Encyclica sich einer milderen und mehr distinguirten Sprache gegen die Christenheit zu bedienen, als es der Fall gewesen ist.

Frankfurt a. M., 6. Decbr. — Da es nicht denkbar ist, daß Preußen bei der auf Veranlassung des letzten Polenaufstandes unter den dabei theiligten Großmächten abgeschlossenen Convention, in deren Gemäßheit der Freistaat Krafau Oesterreich einverleibt und das Zarthum Polen seiner besondern Verwaltung beraubt wurde, gänzlich übergegangen ist; so sieht man mit desto größerer Spannung einer Bekanntwerdung der Preußen betreffenden Stipulationen dieser Convention entgegen. Durch die Einverleibung Krafaus zumal werden nicht bloß die finanziellen und commerciellen Sonder-Interessen Preußens ungemein gefährdet, sondern auch die allgemeinen Interessen des deutschen Zollvereins; bei der mit Dank anerkannten Sorge aber, die Preußen seither trug dessen Interessen zu fördern, ist wohl anzunehmen, daß es solche bei diesem Anlasse auch nicht außer Acht gelassen, vielweniger dieselben gewissen politischen Combinationen aufgeopfert haben sollte.

Schwiz, 5. Decbr. (H. E.) In der gestrigen Sitzung der Stände-Versammlung machte besonders die Rede Sr. Durchlaucht des Herzogs von Augustenburg tiefen Eindruck, indem er die Uebersetzung aussprach, daß die jetzige ständische Institution sich überlebt habe, weil sie keine genügenden Garantien gewähre und zu Konflikten Veranlassung gebe, und daß es an der Zeit sei, daß die Herzogthümer eine landständische Verfassung mit beschließenden Ständen erhielten. Der Herzog war der Erste der 34 Auscheidenden, Etatsrath Lüders der Letzte. — Die Abgeordneten Jensen, Nielsen, Jepsen, Lorenzen und Petersen fanden das Petitionsrecht ebenfalls gekränkt, wollten aber bleiben und glaubten durch eine Petition an den Landesherrn den Miß zwischen den Ständen und der Regierung zu vermitteln. Der Präsident erklärte, daß, wenn er den Präsidentensstuhl nicht einnähme, er den Abgeordneten folgen würde, jetzt aber binde ihn die Pflicht, und er werde erwarten, was der Regierungs-Commissair beschließen werde, um die Versammlung vollständig zu machen. Es steht also nun die Einberufung der Stellvertreter bevor. Die eingegangene Proposition des Abgeordneten Liedemann, so lautend: „Die schleswigsche Stände-Versammlung beschließt, Se. Majestät den Landesherren zu bitten, Allerhöchstdieselben wollen zu verfügen geruhen, daß die in früheren Zeiten im Widerspruch mit den Landesrechten der Herzogthümer Schleswig und Holstein also verfassungs- und rechtswidrig auferlegten Steuern, namentlich die Kopfsteuer, die Landsteuer, die Haussteuer, ferner nicht länger ohne eingeholte Zustimmung der Steuernden eingefordert und erhoben werden sollten“, gab dem Regierungs-Commissair zu heftigen Ausfällen wider die Abgeordneten Liedemann, Gütlich und Hansen und gegen die dahin zielenden Petitionen Veranlassung. Diese wiesen aber ihre Ausfälle so entschieden zurück, daß die beiden Erstgenannten zur Ordnung gerufen wurden. Eine Aeußerung, die der Regierungs-Commissair sich über Professor Falk erlaubte, machte großes Aufsehen.

Die allgemeine Illumination der Stadt ist gestern Abend, wie man sagt, auf den Wunsch des Präsidenten Befehl, unterblieben; doch waren hier und da einzelne Häuser beleuchtet.

Von der ungarischen Grenze, 2. Decbr. (M. A.) Im Thuroczyer Komitat hat die Restauration mit blutigen Köpfen begonnen. Mehrere Edelkute

blieben todt auf dem Plage. Merkwürdig war dabei, daß ein Redner sich der slowakischen Sprache, nicht bloß zur Erläuterung für den zahlreichen Bauernadel, sondern zum Vortrage bediente. Der Restaurationsakt wurde verschoben.

Paris, 4. Decbr. — Dem Constitutionnel zufolge ist die Protestation der französischen Regierung gegen die Einverleibung Krakau's gestern an die Höfe von Wien, Berlin, Petersburg und London durch eigene Couriere abgesandt worden. Die Presse giebt dieselbe Nachricht und fügt folgende Details hinzu: Die Sprache der französischen Protestation sei viel bestimmter, als die der englischen; sowohl die Frage der Nothwendigkeit der über den Freistaat Krakau verhängten Maßregel, als die Fragen des Rechts, würden ausführlich behandelt. Die Einverleibung sei für die Ruhe der Besiegten der drei Mächte keineswegs nothwendig gewesen, und sei eine offene Verletzung der Wiener Verträge. Die französische Regierung erkläre zugleich, daß dieser Akt der drei nordischen Großmächte Frankreich seine volle Freiheit wiedergebe, und daß es vorkommenden Falls davon Gebrauch machen werde. Die hierauf bezügliche Stelle der Note lautet: „Da die Kabinette von Wien, Berlin und Petersburg sich durch die Verträge von 1815 nicht mehr für verpflichtet erachten, wie es klar aus der Einverleibung Krakau's hervorgeht, so hört auch Frankreich von diesem Augenblick an auf, sich durch dieselben Verträge als gebunden zu betrachten, und sobald ein Fall vorkommt, wo seine Interessen ihm rathen, so zu handeln, als ob diese Verträge nicht mehr existirten, so wird es nicht anstehen, dieses zu thun.“ — Die Haltung der ganzen Note soll sehr energisch und kategorisch sein, aber weder eine bestimmte Drohung, noch ein Ultimatum enthalten.

Die Summe der Gaben für die Ueberschwemmten beträgt jetzt 1,112,062 Frcs. — Leider ist der Theil von Orleans schon mit einer neuen Ueberschwemmung bedroht worden. Das Wasser war Sonntag Nacht 2½ Met. gestiegen und schon so hoch, daß nur noch 1½ Fuß fehlten, um die Deicharbeiten zur Deckung der jüngst geschienenen Durchbrüche zu überströmen.

Die Fonds hielten sich heute sehr fest. Dies wirkte auch günstig auf die Eisenbahn-Aktien. Die Aktien der französischen Bank sind gleichfalls gestiegen.

Die Unruhen in den Departements wegen der hohen Getreidepreise nehmen immer mehr zu; in Mussidan, Verdun, Uzay-le-Rideau, Bourgueil, St. Maur, ja selbst in Fontenay-aux-Roses dicht bei Paris haben Unordnungen stattgefunden. In Tours, wo die Aufregung noch sehr groß ist und man neue Gewaltszenen befürchtet, sind bereits drei Regimenter auf der Eisenbahn angekommen.

Ueber Spanien meldet man aus Lissabon vom 21sten Nov. (ein altes Datum), daß Saldaña mit seiner ganzen Cavallerie bis eine Viertelstunde von Santarem — wo das Antas steht — vorgebrungen ist. In Lissabon sprach man übrigens ganz offen von einem bevorstehenden Vergleich.

Die Nachrichten aus Bagdad vom 13. October über die Cholera lauten furchtlich. In weniger als 15 Tagen waren 4500 Menschen der Krankheit erlegen.

(A. Pr. 3.) Je länger die Besetzung Algeriens durch die Franzosen dauert, desto erheblicher werden allmählig auch die Resultate der wissenschaftlichen Erforschung des Landes, zumal des Innern, welches bis auf diesen Tag noch für Europa nicht viel besser bekannt war, als das Innere von Marokko. Im Jahre 1837 war von der französischen Regierung eine sogenannte wissenschaftliche Commission ernannt worden, welche das Land und seine Bewohner, ihre Sitten, Gebräuche, ihren häuslichen Zustand, wie die kommerziellen und sozialen Beziehungen der verschiedenen Stämme unter einander, und namentlich auch die Hülfquellen, welche das Land bieten könnte, zu erforschen und die erhaltenen Resultate der Regierung vorzulegen beauftragt war. Besonders werthvolle Arbeiten haben

nunmehr der Oberst Daumas, der noch in Afrika an der Spitze des arabischen Central-Bureau's sich befindet, und der Genie-Capitain, Herr Carrette, geliefert, welcher im Verein mit dem Capitain vom Generalstabe, Darnier, auch die neueste treffliche Karte von Algerien herausgegeben hat. Mit nicht genug zu rühmendem Fleiße hat Hr. Carrette überall an Ort und Stelle selbst eine Menge mündlicher Mittheilungen gesammelt, und er wurde dadurch unter Anderem auch in den Stand gesetzt, eine vollständige Aufzählung aller im Süden Algeriens und in der Regenschaft Tunis den Arabern bekannten Wege und Pfade, so wie die Entfernungen der verschiedenen Stationen von einander, zu geben. Ihm gebührt der Ruhm, zuerst die natürlichen Grenzen des bisher selbst auf den besten Karten nur in unbestimmter Weise angedeuteten ungeheuren Sahara-Gebiets genau angegeben zu haben. Er beschreibt uns die einzelnen Abtheilungen, die zahlreichen Däsen, die von gegenseitig von einander unabhängigen und von den Araberstämmen des Nordens durchaus verschiedenen Stämmen bewohnt werden. Zum erstenmale erfahren wir durch Herrn Carrette auch Gewisseres über die den Karawanen der Reisenden durch ihre Raubgier und Mordlust sich so furchtbar machenden Stämme der Tuareks in der eigentlichen Wüste, wo sie die Verbindungen mit den dem Fetischismus huldigenden Negern des Südens gefährden. Höchst interessant ist die Weise, in welcher der übrigens auch von den ältesten arabischen Geographen schon angenommene Fundamental-Unterschied zwischen den Regionen des Tell und denen der Sahara von den Herren Carrette und Daumas dargelegt wird. Von hohem Interesse ist die Schilderung des Sahara-Gebiets. Die Sahara ist, wie sich jetzt zeigt, keineswegs eine bloße von der Sonne verbrannte Wüste, wo im glühenden Sande nur Löwen, Tiger und Schakale und neben ihnen vereinzelte Reiter, die jenen an Wildheit nicht viel nachstehen, die alleinigen Herren wären und jede Spur maurischer Civilisation verschwände. Im Gegentheil, die Sahara stellt sich jetzt als ein ausgedehnter Archipel von Däsen heraus, von einer Menge maurischer Stämme bewohnt, die voll Intelligenz und ganz geeignet sind, die Wohlthaten der Civilisation zu empfangen, jedenfalls schon jetzt in aller Hinsicht auf einem weit höhern Kulturgrade stehen, als ihre nördlichen Nachbarn, die Bewohner des Tell, die der eigentlichen arabischen Race angehören. Während diese Letzteren in Zelten wohnen, haben die Bewohner der Sahara Städte und Dörfer, mit Mauern und Wällen umgebene feste Wohnsitze und nach bestimmten Grundrissen regelmäßig geordnete Regierungen, Industrie, Fabrikthätigkeit und Handel.

Madrid, 28. November. — Der Belagerungszustand von Malaga ist aufgehoben.

Genua, 30. Nov. (A. Pr. 3.) Der Dr. Alerz wird heute von der nach Rom unternommenen Ausflucht wieder zurück erwartet und wird dann an dem Krankenbette Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen verbleiben, höchstwahrscheinlich von dem letzten Rückfalle sich noch nicht erholen können. Auch der königl. Leibarzt, Dr. Grimm, wird aus Berlin hier erwartet.

Rom, 28. November. (A. R.) So eben wird mir aus einem gestern Abend angelangten Briefe aus Messina folgende schreckliche Nachricht über jene sonst so glücklichen Gegend Siciliens mitgetheilt: Bereits am 28. October fiel in der Gegend von Melazzo und Barcellona (am Golf von Messina) ein heftiger Regenguß, der durch seine Stärke manchen Schaden anrichtete. Es regnete fort, bis am 2. November sich der schwarz umzogene Himmel auf eine so furchtbare Art entlud, daß unter fortwährenden Strömen bis zum 5. November die ganze blühende Gegend auf eine wahrhaft schaudervolle, die schreckliche Katastrophe vom 30. September unendlich übertreffende Art verwüstet war. Das Unglück breitete sich über die ganze

Provinz Messina aus. Für Hüffe, die dort in einer 10 Miglien breiten Ebene liegen, der Meri, Pozzo de Gotto, Barcellona, Termini und Magarici traten dermaßen aus, daß der Schaden, den dies große Unwetter anrichtete, auf mehr als 2 Millionen Unciaen (d. h. 5 Millionen Scudi) geschätzt wird. Menge kleiner Ortschaften sind gänzlich zerstört. Die früher so fruchtbare Ebene zwischen Melazzo und San Pietro ist ein gewaltiger See, auf dem man mit Barken fährt. Es galt bisher das alte Sprichwort in Sicilien, es gäbe in diesem Lande drei Wunder: die Monte (der Aetna) — una fonte (di Vintini) und un ponte (di Catelabiano). Diese Brücke von Catelabiano war ein Riesenvwerk des Alterthums, das bereits dem Laufe zweier Jahrtausende getrost hat. Doch bei der über alle Begriffe furchtbaren Wasserflut, von den Gebirgen herabstürzte und sich mit der Ewigkeit gebaute Brücke zertrümmert und zerstört worden. Die ungeheuren behauenen Felsstücke, welche die Erbauer angewendet hatten, waren durch die gewaltigsten Eisenverbindungen gehalten: von diesen Eisenbändern sind gegen 2000 Quintali (d. h. 500,000 Pfund) herausgedrückt und festschwimmt worden. Die Folgen dieser grauenvollen Verwüstung für die Bevölkerung sind schrecklich, da alle Vorräthe an Mehl und Früchten durch die entsetzlichen Fluten weggeführt und vernichtet sind. Viele der Armeren sehen dem Hungertode entgegen. An schnelle Hüffe von Sicilien ist nicht zu denken. Die Anzahl der Umgekommenen wird auf 7 oder 8 angegeben; eine verhältnißmäßig geringe Zahl, weil der furchtbare Guß am Tage begann und nicht, wie am 30. September, Nachts.

(A. 3.) Die unterm 24. d. mitgetheilte Nachricht, daß der heilige Vater im Gefühl des Rechtes die privilegierten Tribunale, welche alle Streitfragen mit der Camera abzuurtheilen hatten, und bei denen die Regierung als Kläger und Richter zugleich auftrat, abgeschafft habe, ist bereits durch eine Verordnung veröffentlicht; doch ist diese Maßregel vorerst nur als provisorisch bezeichnet. Der Schritt findet beim Publicum allgemeinen Beifall.

Verzeichniß

der unterhalb des Oder-Wehres zu Beuthen angekommenen Schiffer

am 6. December 1846.

Schiffer.	Ladung.	Von	nach
Wiltz. Grosser	Aus Dührenfurt.	Güter.	Berlin.
Wiltz. Polland	„ „ „	do.	do.
Sackescheffsky	„ „ „	do.	do.
Gottl. Bahn	„ „ „	do.	do.
Zimmermann	„ „ „	do.	do.
G. Schultze	„ „ „	do.	do.
Fl. Dollin	„ „ „	do.	do.
Forster	„ „ „	do.	do.
Liebig	„ „ „	do.	do.
Schulz	„ „ „	do.	do.
Chr. Stabernak	„ „ „	do.	do.

Berlin, 8. Dec. — Den Wechseln waren Paris in London und Petersburg in kurzer Sicht zu besserem Course gefragt. Von den Fonds-Preisen ist auch heute keine wesentliche Veränderung anzugeben. Die meisten Eisenbahn-Aktien erholten sich von ihrem gestrigen Rückgange, stellten sich zum Theil sogar merklich höher, und schlossen fest.

Berlin-Hamburg	4% p. C. 97 bez.
Nieder-Schlef.	4% p. C. 88½ — 89 bez. u. Gld.
Nieder-Schlef. Prior.	4% p. C. 93½ Br.
Nieder-Schlef. Prior.	5% p. C. 100 bez.
Nieder-Schlef. Prior.	4% p. C. 89 Br.
Nordbahn (A. R.)	4% p. C. 181 Gld.
Ober-Schlef. Lit. A.	4% p. C. 104 bez.
Ober-Schlef. Lit. B.	4% p. C. 95½ Gld.
Wiltz. Bahn	4% p. C. 71 bez.
Süd-Minden	4% p. C. 89 — 89½ bez.
Krakau-Oberschlef.	4% p. C. 73 — 74½ bez.
Wart.-Benedig	4% p. C. 112 Gld.
Nordb. (Pr. Wiltz.)	4% p. C. 72½ Gld.
Sächs.-Schlef.	4% p. C. 97½ Gld.
Thüringische	4% p. C. 92 ctm. bez.
ungar. Central	4% p. C. 94½ u. ½ bez. u. Gld.

Heute verläßt die Presse:

Supplement

Eduard Trewendt's Weihnachts-Catalog

Verzeichniß derjenigen Gegenstände aus dem Gebiete der Literatur und Kunst,

mein Lager seit dem Erscheinen des vorjährigen, 2½ Bogen in Imp. 4. starken, Cataloges bereichert wurde, und welche sich vorzüglich

angenehmen und nützlichen

Weihnachts- und Neujahrs-Gaben

für jede Alters-Stufe eignen.

Dieses Supplement sowohl als der Haupt-Catalog werden Literatur- und Kunst-Freunden mit Vergnügen gratis in dem Lokale meiner Buch- und Kunst-Handlung verabreicht. Breslau im December 1846.

Eduard Trewendt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Behufs der anderweitigen Verpachtung der am 1. April 1847 pachtlos werdenden Restauration im Bahnhofe Ingramsdorf, auf 3 Jahre, haben wir einen Licitations-Termin auf **Sonntag den 12. December c. Nachmittags 4 Uhr** in unserm Haupt-Bureau anberaumt, wozu kantonfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen der Verpachtung sind während der Amtsstunden sowohl in unserm Hauptbureau, als auch bei der Bahnhofe-Inspection in Ingramsdorf einzusehen.

Breslau den 30. November 1846.

Directorium.

Freitag den 11ten December Zweites Concert des akad. Musikvereins im Musiksaale der Universität.

Erster Theil.

- 1) Ouverture zu Yelva von C. G. Reissiger.
 - 2) Fantasie und Variationen über ungarische Nationallieder von Molique, vorgetr. von Hrn. Jäschke.
 - 3) Potpourri aus der Regimentschöpfung für 4 Männerstimmen von Jul. Otto.
 - 4) Chor aus der Zauberflöte von Mozart.
 - 5) Ouverture „Fingalshöhle“ von F. Mendelssohn-Bartholdy.
 - 6) Solo mit Chor aus der Zauberflöte von Mozart.
 - 7) Heinrich der Vogler. Ballade von C. Löwe, vorgetr. von Hrn. Stad. Gross.
 - 8) Vierstimmige Lieder:
a) Liebe und Wein von F. Mendelssohn-Bartholdy.
b) Knüttel aus dem Sack von E. Richter.
 - 9) Introduction aus Virginia von E. Seidelmann.
- Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Billets zu 40 Sgr., sowie je 4 zu 1 Rthl. sind in allen hiesigen resp. Musikhandlungen zu haben. An der Cassé ist der Eintrittspreis 15 Sgr.
Abonnementskarten No. 2 gelten.
G. Sobirey. R. Elpel. R. Krug.

Die geehrten Damen, die mit Ihren freundlichen Gaben noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben bis spätestens den 12ten December Bismarckstrasse No. 32 2 Treppen hoch abzuliefern.

Der Verkauf weiblicher Handarbeiten beginnt Sonntag den 13. December im Lichhornischen Lokal, Nikolaistraße No. 7 eine Treppe hoch.

Der Vorstand des Jungfrauenvereins.

Christmarkt im Wintergarten.

Sonntag den 13ten d. Mts.: Eröffnung des Christmarktes. Zur Unterhaltung der geehrten Besucher sind in der einen Colonnade die Transparenz-Gemälde von Herrn F. Karisch, und zwar von 5 Uhr ab täglich 3 Gemälde, in der andern Colonnade der im Jahre 1841 bei Anwesenheit Sr. Majestät des Königs hier selbst stattgefundene große Aufzug auf dem Rennplatz mit bemaligen Figuren, angefertigt von Alexander Berger aus Wien, aufgestellt. Eintritt in den Wintergarten pro Person 2 1/2 Sgr. Von 1 Uhr ab 5 Sgr. Kinder unter 10 Jahre und Domestiken 2 1/2 Sgr. Kinder unter 10 Jahren 1 Sgr. Logen zu 10 Personen sind jeden Tag bis 1 Uhr für 3 Rthl. zu haben.

Theater im blauen Hirsch.

Heute den 10ten und Freitag den 11ten: Die Verlobung, in 3 Akten. Personen: Der König. Seine Gemahlin. Der Hofmarschall. Kasperle, sein Diener. Ein Knecht. Ein Page. Ein Herr. Hierauf: Ballet. Zum Schluss: Die Wollschäfer, aus dem Kreisbüch. Anfang 7 Uhr.

Pädagogische Section.

Freitag den 11. December, Abends 6 Uhr.
1) Herr Lehrer Unterbricht: Ueber das Leseschreiben und dessen Literatur.
2) Oberlehrer Scholz: Wichtige Mittheilung.

Zur Beachtung.

Ich ersuche alle diejenigen, welche mit mir in Correspondenz stehen, alle Briefe an mich nach Buchstadt bei Neumarkt, und nicht nach dem von mir erkauften Gute Politzsch, Neudorf bei Oppeln, so lange zu adressiren, bis ich darüber etwas Anderes bestimmte haben werde.

Lieutenant Fedor von Lehrentheil.

Bekanntmachung.

Die Pfandbriefe-Zinsen für Weihnächten dieses Jahres so wie die Baufinanz für eingetragene Pfandbriefe, werden an hiesiger Kasse den 20ten, 30ten, 31sten December dieses so wie 1ten Januar t. J. täglich von 8 bis 12 Uhr Morgens und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags ausgezahlt. Bei mehr als 3 Pfandbriefen muß mit diesen zugleich ein Verzeichnis übergeben werden, wozu Formulare in hiesiger Registratur gratis zu haben sind.

Reisse den 17. November 1846.

Reis-Grottkausche Landschafts-Direction.

Nachdem der hiesige Kammerer Hr. Robil, nach fast 13jähriger ehrenvoller Dienstzeit sein Amt freiwillig niedergelegt hat und der Posten

dadurch vacant geworden ist, werden qualifizierte Personen ersucht, bis zum 15ten December c. zu dieser Stelle sich zu melden, mit dem Bemerkten: daß 600 Rthl. Caution erforderlich sind und der Gehalt jährlich 320 Rthl. beträgt.

Trachenberg den 26. November 1846.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Zufolge der Königl. Regierungs-Befugung zu Breslau vom 10. November c. sollen bei der Königl. Forsterei Rogewitz — Ober-Forsterei Scheidelwitz — Kreis Brieg — mehrere Bauflächen zur Ausführung kommen, und dieselben im Wege der Licitation an den Mindestforfordernden verdingen werden.

Zur Verdingung dieser auf 76 Rthl. 13 Sgr. 4 Pf. excl. Holzwerth veranschlagten Bauflächen habe ich einen Termin auf den 17. December d. J. Vormittags von 8 bis 12 Uhr

in meiner Kanzlei abgehalten anberaumt, wozu ich Bauhüben mit dem Bemerkten einlade, daß nur derjenige zur Abgabe eines Gebotes zugelassen werden kann, welcher eine Caution von 18 Rthl. bei der Königl. Forst-Kendantur zu Leubusch deponirt haben wird, und sich darüber mit einem Depositionsschein auszuweisen vermag.

Anschlag und Baubedingungen können von heute an in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Brieg den 3. December 1846.

Der Bau-Inspector Wartenberg.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung der Königl. Regierung sollen auf dem Forst-Etablissement Altsölm (Forst-Verwaltung Stobertau, Kreis Brieg) mehrere Bauflächen im Wege der Licitation an den Mindestforfordernden verdingen werden.

Zur Verdingung dieser auf 276 Rthl. 6 Sgr. 10 Pf. excl. Holzwerth veranschlagten Bauflächen habe ich einen Termin auf den 17. December d. J. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

in meiner Kanzlei abgehalten anberaumt, wozu ich nicht allein Bietungslustige einlade, sondern auch bemerke, daß nur der zur Abgabe eines Gebotes zugelassen werden kann, welcher sich durch einen Depositionsschein ausweist, bei der Königl. Forst-Kendantur zu Leubusch eine Caution von 60 Rthl. niedergelegt zu haben.

Anschlag und Baubedingungen können von heute an in der Kanzlei des Unterzeichneten eingesehen werden.

Brieg, den 3. December 1846.

Der Bau-Inspector Wartenberg.

Bekanntmachung.

Laut hoher Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 11. November c. sollen in dem Königl. Forst-Etablissement Schmordorf, Forstverwaltung Peitzewitz, Kreis Brieg, mehrere auf 51 Rthl. 26 Sgr. 3 Pf. excl. Holzwerth veranschlagte Bauflächen, wozu eine Caution von 12 Rthl. b. i. der Königl. Forst-Kendantur Scheidelwitz einzuzahlen, erforderlich, an den Mindestforfordernden verdingen werden.

Hierzu habe ich einen Termin in meiner Kanzlei auf den 18. December c. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

anberaumt, wozu ich Bietungslustige mit dem Bemerkten hierdurch einlade, daß nur derjenige ein Gebot abgeben kann, welcher sich durch einen Depositionsschein ausweist, daß er die obige Caution erlegt hat.

Anschlag und Baubedingungen können von heute ab in meiner Kanzlei eingesehen werden.

Brieg den 3. December 1846.

Der Bau-Inspector Wartenberg.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung der Königl. Regierung zu Breslau vom 11. Novbr. c. sollen auf dem Forst-Etablissement Buchwitz, Ober-Forsterei Windischmarwitz, Ramlauer Kreise mehrere Bauflächen auf 100 Rthl. 25 Sgr. 8 Pf. excl. Holzwerth veranschlagt, im Wege der Licitation an die Mindestforfordernden verdingen werden.

Hierzu habe ich einen Termin auf den 18. Decbr. c. von früh 8 bis Nachmittags 6 Uhr

1000 Bachwitz anberaumt, wozu ich Bietungslustige mit dem Bemerkten hierdurch vorlade, daß nur derjenige zur Abgabe eines Gebotes zugelassen werden kann, welcher sich durch einen Depositionsschein ausweist, das er eine Caution von 25 Rthl. bei der Forst-Kendantur zu Leubusch deponirt hat.

Anschlag und Baubedingungen sind von heute ab in meiner Kanzlei einzusehen.

Brieg, 3. Decbr. 1846.

Der Bau-Inspector Wartenberg.

Bekanntmachung.

Nach der Bestimmung der Königl. Regierung sollen auf dem Forst-Etablissement Schmordorf, Brieger Kreises, mehrere Bauflächen, an den Mindestforfordernden verdingen werden.

Die zu verdingende Bausumme ist auf 128 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf. excl. Holzwerth veranschlagt und zur Uebernahme der Bauflächen eine, zur Forst-Kendantur Scheidelwitz einzuzahlende Caution von 40 Rthl. erforderlich.

Bauunternehmer, welche sich darüber auszuweisen vermögen, daß sie die obige Caution erlegt haben, werden zu dem von mir

auf den 16. December c. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in meiner Kanzlei anberaumten Termine vorgeladen.

Anschlag und Baubedingungen sind von heute ab bei mir einzusehen.

Brieg den 2ten December 1846.

Der Bau-Inspector Wartenberg.

Bekanntmachung.

In Folge hoher Bestimmung sollen den 18. December d. J. Vormittags von 8—12 Uhr

in meiner Kanzlei mehrere bei dem Königl. Ober-Forst-Etablissement Scheidelwitz, Kreises Brieg, in Ausführung zu bringende Bauflächen an den Mindestforfordernden verdingen werden.

Dieselben sind auf 972 Rthl. 11 Sgr. 9 Pf. excl. Holzwerth veranschlagt und können nur solche Bauunternehmer ein Gebot abgeben, welche bei der Königl. Forst-Kendantur zu Leubusch eine Caution von 240 Rthl. erlegt haben, und sich darüber durch einen Depositionsschein legitimiren.

Anschläge, Zeichnungen und Baubedingungen sind von heute ab in meiner Kanzlei einzusehen.

Brieg den 3. December 1846.

Der Bau-Inspector Wartenberg.

Auction.

Morgen, Freitag Vorm. 9 Uhr, Fortsetzung der Auction von Lohschawitz, Umschlage-tische n, Pugsachen, wollenen Waaren und Stickereien in No. 42 Breiterstraße.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Sonabend den 12ten d. Mts. Nachmitt. 2 1/2 Uhr sollen in Nr. 42 Breiterstraße ältere und ganz alte Weine in Boutheilen, so wie 120 Bouit. Champagner aus Rheinn., versteigert werden.

Mannig, Auction-Commissar.

Veräußerung.

Durch den plötzlichen Tod des Pachtbauers zu Schwentling, Rumpelcher Kreises, ist die hiesige Brauerei pachtlos geworden. Hierauf Reflectirende wollen sich an das Wirtschaft-Amt wenden.

Gasthof-Verpachtung.

Meinen hietorts am Ringe gelegenen Gasthof, genannt „zu den sechs Linden“, aus einer Stanz, einer Kasse und 8 Gaststuben nebst Stallung bestehend, beabsichtige ich zu verpachten, und wollen sich hierauf Reflectirende an mich wenden.

Barnowitz im December 1846.

L. Böhm.

Brau- und Gasthaus-Verpachtung.

Das hiesige neue und ganz massive Brau- und Gasthaus zur Erzeugung von Bieren und allen besten Bieren vortheilhafter eingerichtet, mit vollständigen Utensilien und schönen Kellern versehen, so wie das ebenfalls neuerrichtete Gasthaus, worin ein schöner Saal und mehrere Zimmer zur Aufnahme von Gästen befinden, soll nebst 20 bis 30 Morgen Acker und Garten vom 1ten Januar 1847 auf drei hintereinander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 18ten December d. J. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen hiesigen Wirtschaft-Kanzlei anberaumt werden.

Kautionsfähige und bemittelte Pächter werden zu vorstehend bezeichneter Termin mit dem Bemerkten eingeladen, daß das verpachtende Dominium sich die Wahl unter den meistbietenden Bewerbern der Pacht vorbehält.

Lampersdorf, Delener Kreis, den 21. November 1846.

Das Wirtschaft-Amt.

Schaaß-Vieh-Verkauf.

Vor 25 Jahren kaufte ich aus einer Ror-mal-Schaaßherde Mutter-Schaaße, die ich nachher durch künstl. Eichnswirtschaft und Händere-dorfer Rode weiter veredelte. Durch besondere Sorgfalt ist es mir gelungen, meine Schaaße heute auf einen solchen Standpunkt zu bringen, daß dieselbe unfähig zu den besten der Provinz mitgezählt werden kann, wofür die seit Jahren erhaltenen Wollpreise sprechen, ebenso auch der schon öftere Verkauf von Böcken an Nachbarn, die nie eine Klage erhoben, sondern zum zweiten und dritten Mal bei mir Böcke kauften. Abgesehen davon erwinne ich daher, daß vom 10. Decbr. c. a. ab, 50 Stück Sprungböcke, sowie 70 Stück Mutter-Schaaße zu billigen Preisen bei mir zum Verkauf gestellt sind, für deren gute Beschaffenheit in Hinsicht der Welle, starken Körperbaues und besten Gesundheitszustandes ohne ertliche Krankheiten ich haften.

Bernsdorf bei Mühlberg.

Franz Pöhnel, Freiguts-Besitzer.

Anzeige.

Witzig Schod veredelte Obstbäume, hoch und niederkämmig, in den besten Sorten, bestehend in Apfeln, Birnen, Kirschen und Pflaumen, auch Weich- und Hartholz, pro Schod 11 Rthl., ferner Pflaumen- und Apfelfrüchte, Bäume, Weinstöcke, Johannisbeeren- und Stachelbeeren- und dergl., wie auch eine große Auswahl in- und ausländischer Gehölze, Staudengewächse, verschiedene Arten von Rosen in Bäumen und Sträuchern, Georginen, eine Menge Topfgewächse und Ananas-Pläzen sind zu billigen Preisen in den hiesigen Gärten zu Schollwitz, Bollenhagen, Kreis zu haben.

Der Kunstgärtner Schyller.

Verlobungs-Anzeige.

Anna Warzecha
August Seichter
empfehlen sich als Verlobte.

Graafe und Mithelau, den 6. Decbr. 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Nachmittags um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Förster, von einem gesunden Mädchen beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Prieborn den 7. December 1846.

Julius Schröder.

Todes-Anzeige.

In vergangener Nacht entschlummerte meine innig geliebte Frau, Luise Emilie geb. Bader, unerwartet mir und unsern Kindern, sanft zu einem bessern Leben.

Schmieberg, am 7. December 1846.

W. S. P. h. a. l.,
Land- und Stadtgerichts-Rath.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Nach schwerem Leiden entschlief diesen Morgen um 8 1/2 Uhr an Unterleibs-Krankheit mein innig geliebter Mann, der Guts-pächter Robert Schmidt, in dem blühenden Alter von 68 Jahren 3 Monaten, was ich mit namenlosem Schmerz unsern geehrten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst anzeige.

Schwarzbach den 8. December 1846.

Marie Schmidt, geb. Walbow.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief heute sanft zu einem bessern Leben unsere theure Gattin und Schwester Louise Gruner geborne Dittbey. Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an.

die Hinterbliebenen.
Reichenbach in Schleßen S. Decbr. 1846.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Das heute Mittags um halb 12 Uhr nach langen, schweren Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer innigst geliebten ältesten Tochter und Schwester Auguste zeigt im Gefühl des tiefsten Schmerzes den Freunden und Bekannten der Verewigten mit der Bitte um stille Theilnahme an.

die verewigten. Justiz-Rathin Schneider,
geb. Michaelis, nebst ihren Kindern.
Breslau den 8. December 1846.

Todes-Anzeige.

Den gestern Mittags 12 1/2 Uhr erfolgten Tod meines unersetzlichen Mannes, des büßfertigen Knopfmacher-Kleisters, Ernst Heinrich Söfker, in Folge von Lungenentzündung, zeige ich in tieffter Betrübnis des Herrn, unserer künftigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung an.

Schweidnitz den 8. December 1846.

Bern. Knopfmacher Söfker.

Todes-Anzeige.

Gestern früh 9 Uhr entziff uns der Tod nach schweren Leiden unsern innigst geliebten ältesten Sohn Otto in einem Alter von 7 1/2 Jahren an den Folgen eines Herzleidens, welches wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.

Breslau den 9. December 1846.

Joh. Otto Erle und Frau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 10ten, zum drittenmale: Ein Jesuiten-Jögling, oder Sarriffe der Jüngere. Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französischen von H. Bornstein. Zum Schluss: Zwei Herren und ein Diener. Posse in 1 Akt nach Goldoni und Racine von W. Friedrich.

Freitag den 11ten, neu eingebracht: Die wandernden Komödianten. Komische Oper in 2 Akten. Musik von Fioravanti.

Reisourcen-Anzeige.

Wegen der Aufstellung des Christmarktes im Wintergarten findet daselbst vor den Festtagen ein Reissourcen-Concert statt, wozu wird im Reissourcen-Garten-Salon Freitag den 11. Decbr. von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends ein öffentliches Concert zu Gunsten armer Kinder, welche zu Weihnächten beschenkt werden sollen, von dem Reissourcen-Mitgliede Herrn Musik-directoren Jacob u. dessen Breslauer Musik-gesellschaft aufgeführt werden. Die Eintrittspreise sollen die gewöhnlichen sein (2 1/2 Sgr. für Herren, 1 Sgr. für Damen), doch wird gewiß jeder Mehrbeitrag sehr willkommen sein.

Historische Section.

Donnerstag den 10. Decbr. Abends 6 Uhr: Herr Prof. Dr. Sobolew: Ueber das Hiesige in Götz's Tasso (Schluß). Vorher Berathung über eine Gesellschaftsangelegenheit.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau,

Ratibor,

am Raschmarkt No. 47.

am großen Ring No. 5.

Zeitschriften

aus dem Verlage von

Baumgärtner's Buchhandlung

zu Leipzig für 1847.

Zu beziehen durch **Ferdinand Hirt** in Breslau (Raschmarkt No. 47),
für Oberschlesien durch die **Hirt'sche Buchhandlung** in Ratibor,
in Krotoschin durch Stock.

Der Aufmerksamkeit aller Zeitschriftenleser, aller Besitzer von Lesecabinetten, Lesecirkeln, Leihbibliotheken und öffentlichen Localen (in Gast- u. Kaffeehäusern) u. c., empfehlen wir bei Ablauf des Jahres die unten verzeichneten, wohl accreditirten, wöchentlich mit großer Pünktlichkeit erscheinenden sieben Zeitschriften, und bitten, sich den zahlreichen Abonnenten derselben anzureihen, wozu alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter ihre Vermittelung gern eintreten lassen werden, von welchen sämmtlich ein von uns so eben darüber ausgegebenes, sehr ausführliches, raisonnirendes **Verzeichniß gratis** bezogen werden kann.

Es sind die folgenden:

Die allgemeine Moden-Zeitung. Eine Zeitschrift für die gebildete Welt, begleitet von dem Bilder-Magazin. 49r Jahrg. Preis für circa 100 Quartbogen mit 64 illum. Stahlstichen, gegen 600 Abbildungen der neuesten Moden enthaltend, 6 Thaler. Mit circa 116 illum. und schwarzen Stahlstichen, jene 600 Moden und Portraits, Städteansichten und Gegenden, Abbildungen von Monumenten, Gemälden, Meubles, Equipagen u. c. enthaltend, 8 Thaler. Beide Ausgaben bringen noch 26 Holzschnitte. — **Le Voleur, Gazette de Journaux français.** 15e année. Prix annuel avec 52 Gravures de modes, 6 Thaler. Le texte seul, 4 Thaler. — **Das illustrierte Magazin** begleitet von der Schnellpost für Moden. Neueste Folge. 2r Jahrgang. (Erscheint aller 14 Tage.) Mit vielen Abbildungen. Preis vierteljährlich 11 1/2 Sgr. Dasselbe auch mit 13 color. Kupfern von Moden 22 1/2 Sgr. — **Allgemeine Zeitung des Judenthums.** Von Dr. Ludwig Philippson, Rabbiner. 6ster Jahrgang. 96 Bogen. 4. Preis 3 Thaler. — **Blätter aus der Gegenwart.** Eine vielfach illustrierte Zeitschrift. Neue Folge. 2r Jahrg. Jährlich 64 dreispaltige Bogen in 4. Preis 4 Thaler. — **Allgemeine Zeitung für die deutschen Land- und Forstwirthe** von Moritz Beher. 25r Jahrgang, circa 68 Bogen in 4. Halbjährlich 2 Thaler. — **Allgemeine homöopathische Zeitung.** In Bänden, von 24 Bogen in 4. zu 2 Thaler.

Die Badischen Landtage von 1845 und 1846.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig, in Breslau und Ratibor bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei **Stock**:

Die Badischen Landtage

von 1845 und 1846.

Tagebuch

eines unbetheiligten Beobachters.

H. M. v. H.

25 Druckbogen in gr. 8. Preis geheftet im Umschlage 1 Rthlr. 15 Sgr.

Es ist wohl nur eine Stimme durch ganz Deutschland darüber, daß die beiden letzten Landtage in Baden und namentlich der so eben beendigte von 1846 vermöge der Wichtigkeit der während der Dauer desselben abgehandelten Lebensfragen, welche in ihren Ursachen und Wirkungen ganz Europa in Bewegung gesetzt haben, zu den interessantesten und denkwürdigsten gehören, welche die constitutionelle Entwicklung in Deutschland bis jetzt aufzuweisen hat, und doch haben weder badische, noch andere deutsche Zeitblätter genügenden Aufschluß über diese folgereichen ständischen Verhandlungen gegeben.

In obigem Werke erhält man ein reichhaltiges **Resumé** der wichtigsten parlamentarischen Verhandlungen dieses Landtages und einen vollständigen Abdruck der ausführlichen Reden der Koryphäen unter den Abgeordneten und den Ministern; auch wird das Interesse dieses Werkes noch dadurch ungemein gesteigert, daß der Herr Herausgeber den **Religionswirren** (namentlich der Deutsch-Katholiken) besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Wer wissen will, wie viel Uhr es ist auf dem politischen Zifferblatte Deutschlands, der möge sich die Mühe nehmen, dieses Buch zu lesen.

Stuttgart, 1846.

Ad. Becher's Verlag.

Bei **Flammer und Hoffmann** in Pforzheim sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der angrenzenden Länder zu haben:

Das Bekenntniß der Deutschkatholiken und Lichtfreunde.

Nebst einem Nachwort an G. G. Servinus. Von Dr. Gustav Widenmann. Geheftet 7 Sgr.

Dies rationalistische Bekenntniß der im Titel bezeichneten religiösen Parteien ist bisher vielfach von der rechtgläubigen Seite angegriffen und nur von den genannten Parteien selbst oder solchen, die ihnen gleichgesinnt waren, vertheidigt worden. In dieser Schrift tritt nun auch ein Rechtgläubiger für die genannten Parteien in Schranken, und diese Bemerkung mag genügen, um derselben diejenige Aufmerksamkeit zu schenken, welche sie verdient.

Religion und Natur.

Randglosse eines Protestanten zu Hirsch's Erörterungen über die großen religiösen Fragen der Gegenwart.

Von Dr. Gustav Widenmann.

Geheftet 1 Thlr.

Dieses eben so geistreich als frommen Gemüthes geschriebene Werkchen liefert einen gewiß nicht unbedeutenden Beitrag zur Lösung der im Vordergrund der wissenschaftlichen Zeitbestrebungen stehenden Aufgabe, das Christenthum mit den Gesetzen der Natur auszusöhnen. Obgleich von einem Arzte verfaßt, ist es doch geeignet, nicht bloß das Interesse jedes Gebildeten überhaupt, der zur Orientirung in den verschiedenen Richtungen der Gegenwart und zur vernunftmäßigen Begründung seines Glaubens einen Anknüpfungspunkt wünscht, sondern auch das Interesse jedes Philosophen und Theologen vom Fach in hohem Grade in Anspruch zu nehmen. — **Von dem Inhalte heben wir Folgendes heraus:** Einleitung. Die Religion im Allgemeinen. Die wahre Religion. Die Religion in ihren leiblichen Beziehungen. Der Urzustand, der Fall und seine Folgen. Die falsche Religion, das Mysticism und das Volk Gottes. Wiederherstellung der wahren Religion, Christus und die Urkirche. Zerfall der Urkirche. Versuch einer Wiederherstellung der Urkirche. Das protestantische Princip und seine Verfälschung. Menschenweisheit (Ohnmacht der Philosophie. Abnungen des Wahren in Plato, den Neuplatonikern, Kant, Fichte. Miskennung der Wahrheit durch Schelling und Hegel. Die Schule und die Autonomie des modernen Wissens). Das dogmatische Räthsel. Schluß (Religiöse Schwäche der Christenheit. Der Abfall unserer Zeit. Die Kirche der Zukunft).

Zu Bestellungen auf obige Schriften empfehlen sich in Breslau die Buchhandlungen von **Ferdinand Hirt**, **Friedr. Aderholz**, **G. A. Aderholz**, **Goschorsky**, **W. G. Korn**, **Max u. Komp.**, **Schulz u. Comp.**, **Trewendt**, für Oberschlesien die **Hirt'sche Buchhandlung** in Ratibor, in Krotoschin **Stock**.

Bei G. Basse in Duedlinburg erschien, vorrätig in Breslau und Ratibor bei **Ferdinand Hirt**, in Krotoschin bei **Stock**:

Adelheid Mercierelart (Erzieherin):

Eintritt einer jungen Dame

in die Welt.

Oder Anweisung, wie sich ein junges Mädchen bei Besuchen, auf Bällen, bei Mittag- und Abendessen, im Theater, Concert und in Gesellschaften zu benehmen hat, Nebst Belehrungen über Toilette; Anweisungen zu einigen beliebten Spielen u. dgl. m. 16. Geh. Preis 10 Sgr.

Weihnachtsgaben

aus dem Gebiete der Literatur und Kunst,

empfohlen durch die

Buch- und Kunsthandlung Eduard Trewendt,

Albrechtsstraße No. 39, vis à vis der Königl. Bank.

Klassische Prachtwerke in Luxus-Ausgaben, welche zu den beigesten, jetzt so höchst billigen Preisen durch die Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**, sowie durch alle Buchhandlungen bezogen werden können; in ausgezeichneten Uebersetzungen:
Ariost's rasender Roland. Mit Stahlstichen. 3 Bände. 1 fl. 36 fr. oder 1 Thlr.
Milton's verlorenes Paradies. Mit Stahlstichen. 1 fl. 48 fr. oder 1 Thlr.
Dante's göttliche Komödie. Mit Stahlstich. 1 fl. 48 fr. oder 1 Thlr.
Tegner's Fritjofs-Sage. 48 fr. oder 15 Ngr.
Horik's empfindsame Reise. Mit Stahlstich. 36 fr. od. 12 Ngr.
Goldsmiths Landprediger von Backesfeld. Mit Stahlstich. 48 fr. oder 15 Ngr.
Tasso's befreites Jerusalem. Mit Stahlstich. 1 fl. 48 fr. oder 1 Thlr.
Pope's Lock-raub. Mit Stahlstich. 36 fr. oder 12 Ngr.
Verlag von Scheible, Rieger & Sattler in Stuttgart.

Nützliches Weihnachtsgeschenk für die Jugend beiderlei Geschlechts!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau erschien soeben und ist in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

System des Schnellzeichnens

in 72 Vorlegeblättern,

oder die Kunst, in 36 Stunden alle Kunstformen sowohl schnell und sicher konstruiren und erfinden, als auch schnell, sauber und schön zeichnen zu lernen.

Herausgegeben von **L. Reichel**, Erfinder der Curven-Apparate.

In Mappe. Preis mit dem dazu gehörigen Apparat 1 Rthlr. 10 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau in der Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**:

Die Spinnstube von W. D. v. Horn

mit einem Stahlstich, einer Randzeichnung und vielen Holzschnitten. Ein Volksbuch, das in keiner Familie fehlen sollte, weil's jedem Alter und jedem Stande bequem ist. Die Fröhlichen müssen darin Unterhaltung, Trostbedürftige Erbauung, Wissbegierige Belehrung finden. Keiner aber wird's ohne Nutzen aus der Hand legen. Preis 12 1/2 Sgr.

J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M.

Belehrende Jugendschriften.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Mythologie der Griechen und Römer

zur Unterhaltung und Belehrung

für die erwachsene Jugend.

Von Carlo.

8. (14 Bogen.) elegant broschirt. Preis 20 Sgr.

Der Sternenhimmel

oder die Wunder im Weltall.

Ein interessantes Lesebuch zum Nutzen und Vergnügen für Jedermann und besonders für die heranwachsende Jugend in den untern Classen der Gymnasien und höhern Classen der Bürgerschulen.

Von Ernst Nagel.

8. broschirt. Preis 20 Sgr.

Albums, Briefmappen, Portefeuilles.

Französische und englische Albums in allen Größen und Formen — Büchlein oder elegante Schreibmappen — Reise- und Taschen-Portefeuilles jeder Art empfiehlt zu den billigsten Preisen

die Buch- und Kunsthandlung **Eduard Trewendt**.

Nur noch einige Tage

verlaufe ich, um gänzlich zu räumen,

zu und unter dem Kostenpreise

alle Sorten Leinwand, Tischgedecke und Handtücher in Damast und Schachweil, harte und weiche Leinwand, Casimir-Tischdecken, Wachseleinwand, Herren-Hemden in jeder Größe, wollene und baumwollene Buckskins, Gardinenstoffe, echt gedruckte Rouleauxzeuge u. s. w.

J. G. Krösch, Tunkernstraße No. 3!